

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

98 (28.4.1914)







Badischer Landtag.

Eingangs der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden einzelne Teile des Eisenbahnbauetats der Dringlichkeit wegen voraus beraten und genehmigt. Die Verlegung der Zentralheizung beim Personenbahnhof in Mannheim veranlaßte den Genossen Süßkind, diesbezügliche Wünsche vorzubringen, da die jetzigen Verhältnisse unbillig sind.

In der Fortsetzung der Beratung des Voranschlags der höheren Schulen kamen noch verschiedene Redner zu Wort. Der nationalliberale Abg. Dr. Blum wandte sich lebhaft gegen die Koedukation, um dann die Jungdeutschlandbewegung sehr zu bejubeln. Für die Lehramtspraktikanten trat der volksparteiliche Abgeordnete Benedey wies auf die Unzulänglichkeit der Bodenfederdampfschiffe für die Unterbringung der Passagiere 2. Klasse hin, während für die 1. Klasse in vollem Maße gesorgt wird.

62. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlstraße, 27. Apr. 11. Präsident Rothhuckert eröffnet die Sitzung um 4,30 Uhr. Am Regierungstisch: Kultusminister Dr. Böhm, Finanzminister Dr. Rheinboldt, Generaldirektor Roth und Kommissäre.

Eingänge: Petitionen einer Anzahl von Bureauassistenten der Groß. Notariate, die Anwendung der Ausnahmebestimmung des § 6 der Gehaltsordnung zugunsten unterer Justizbeamten betr.; der Gemeinde Schweningen, die Wohnverhältnisse in Schweningen betr., verbunden mit einer Einladung zum Besuche der Stadt Schweningen und des Schlossgartens daselbst.

Zur Tagesordnung steht als erster Punkt die Beratung einzelner Teile des Voranschlags des Eisenbahnbauetats für 1914 und 1915.

Abg. Götting (Natl.): erstattet den Bericht der Budgetkommission. Es werden angefordert zu Gleisanlagen für das Südbahndeben I im Karlsruhe-Rheinhausen als Teilförderung 150 000 Mk., für Umbau und Erweiterung der Fernbahnanlage im Personenbahnhof in Mannheim 950 000 Mk., für die Bodenfederdampfschiffahrt zwecks Beschaffung eines neuen Dampfschiffes als Ersatz für das nicht mehr voll betriebfähige Dampfschiff „Germania“, das 1915 außer Betrieb gestellt werden soll, 410 000 Mk., für die Beschaffung von 200 Strafwagen 500 000 Mk.

Abg. Süßkind (Soz.): Ich bitte, bei der Verlegung der Zentralheizung im Mannheimer Bahnhof zu berücksichtigen, daß die jetzigen Verhältnisse

der Neuzeit nicht mehr entsprechen. Vor allem müssen die Heizkörper vom Boden weg an die Seiten kommen. Bei der jetzigen Anlage ist die Gefahr vorhanden, daß sich Ungeziefer und Mäuse ansammeln. Die Regierung sollte sehen, diese Mängel zu beseitigen, da dieser Wunsch schon öfters geäußert wurde.

Finanzminister Dr. Rheinboldt teilt mit, daß die Anstände geprüft werden und für Beseitigung gesorgt werde. Abg. Benedey (Fortf.) wünscht, daß für das Publikum, das auf den Dampfern 2. Klasse fährt, mehr gesorgt werde. Für die 1. Klasse ist sehr gut gesorgt, während für die Leute der 2. Klasse sehr wenig gesorgt ist.

Oberbaurat Courbain: Auch bei den Bodenfederschiffen anderer Länder liegen die Verhältnisse ähnlich. (Weiterleit.) Es ist einzuräumen, daß bei einigen älteren Schiffen die Unterfunktäume zu wünschen übrig lassen. Wir haben jedoch beim Ausbau mit Schwerkraft zu kämpfen, vor allem mit den Feuerungsverhältnissen.

Abg. Benedey (Fortf.): Ich kann meine Ausführungen nicht einschränken. Auf die Verhältnisse des Personals werde ich später zurückkommen. Die Verhältnisse in den Schweizer- und oberitalienischen Schiffen sind besser.

Abg. Schürmeier (Zentr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Benedey an.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Wir werden die Anregungen des Abg. Benedey berücksichtigen.

Berichterstatter Göttinger (Natl.) bemerkt, daß über die Dinge in der Kommission gesprochen wurde und hofft, daß die Anregungen berücksichtigt werden.

Voranschlag der höheren Schulen.

Abg. Dr. Blum (Natl.) will sich auf einige kurze Punkte in der Entwicklung des Schulwesens beschränken. Unsere neuen Lehrpläne für die Gymnasien und Realschulen bedeuten einen Fortschritt. Vor allem ist die Einführung der Philosophie zu begrüßen. Das Gymnasium muß in seiner Eigenart, als Träger der antiken Kultur, gestärkt werden. Die Koedukation darf nicht das regelmäßige sein, sie kann nur in Notfällen in Betracht kommen.

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution. Von Anatole France. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.) Obwohl Evarist Gamelin keinen Heller besaß, war er als aktives Mitglied der Sektion eingeschrieben. Das Gesetz verlieh dieses Vorrecht zwar nur solchen Bürgern, die Geld genug besaßen, um einen Beitrag im Werte von drei Arbeitstagen zu leisten; zudem war eine Frist von zehn Tagen bis zur Wahlbarkeit und Wahlberechtigung vorgeschrieben.

Fortuné Teubert legte seine Feder hin und sagte: „Bürger Evarist, geh doch zum Konvent und bitte um Instruktionen, damit wir die Kellerwände abtragen, die Erde und die Bausteine auslaugen und Salpeter gewinnen können. Mit Kanonen allein ist nichts getan, wir brauchen auch Schießpulver.“ Ein kleiner Budliger, die Feder hinterm Ohr, trat mit Schriftstücken in die dormalige Sakristei. Es war der Bürger Beauvisage vom Ueberwachungskomitee.

„Bürger“, sagte er, „der optische Telegraph bringt uns schlimme Kunde; Cuffine hat Randau geräumt.“ „Cuffine ist ein Verräter“, rief Gamelin aus. „Er wird guillotiniert werden“, sagte Beauvisage. „Der Konvent“, erklärte Teubert mit seiner etwas atemlosen Stimme, doch in gewohnter Ruhe, „hat den öffentlichen Wohlfahrtsausschuß nicht mir nichts, dir nichts eingerichtet. Cuffines Verhalten wird von ihm untersucht werden. An Stelle dieses Unfähigen oder Verräters wird ein zum Sieg entschlossener General hingeschickt werden, und ca ira!“

Er blätterte in den Papieren und blühte mit seinen milden Augen darüber hin.

„Sollen unsere Soldaten ohne Bagen und Banken ihre Pflicht tun, so müssen sie wissen, daß für ihre Angehörigen daheim gesorgt wird. Bist du auch der Meinung, Bürger Gamelin, so wirst du und werde ich bei der nächsten Versammlung beantragen, daß der Wohltätigkeitsausschuß sich mit dem Militärarschluß zur Unterstützung armer Familien zusammenschließt, die einen Verwandten im Heere haben.“ Und lächelnd summete er vor sich hin: „Ca ira, ca ira!“

Der schlechte Schreiber eines Bezirksausschusses, der Tag für Tag zwölf bis vierzehn Stunden an seinem rohen Goldstisch arbeitete, um das bedrohte Vaterland zu retten, hatte keinen Blick für das Mißverhältnis zwischen seiner Nischenaufgabe und der Unzulänglichkeit seiner Mittel. Dazu fühlte er sich in seinem Streben zu einzig mit allen Patrioten und sein Ich verschmolz zu sehr mit der ganzen Nation, mit dem Sturm und Drang eines großen Volkes. Er war einer jener geduldigen Schwärmer, die nach jeder Niederlage auf den unmöglichen und doch gewissen Sieg bauten. Denn siegen mußten sie. Diese Habensichte, die das Königtum vernichtete, die alte Ordnung umgestürzt hatten, Leute wie Teubert, ein kleiner Optiker, oder Gamelin, ein Winkelmaler, erwarteten von ihren Feinden keine Gnade. Sie hatten nur die Wahl zwischen Sieg und Tod. Daher ihre Begeisterung und heitere Ruhe.

Zweites Kapitel.

Evarist Gamelin verließ die Barnabitenkirche und machte sich auf den Weg nach der Place Dauphine, die zu Ehren des unbewinglichen Diederiksen den Namen Place de Thionville erhalten hatte. In volkreichsten Viertel von Paris gelegen, hatte dieser Platz seit hundert Jahren sein schändes Aussehen verloren. Die Paläste an seinen drei Seiten, die unter Heinrich IV. gleichmäßig in rotem Ziegelbau mit Querlagen von weißem Sandstein erbaut waren, als Wohnsitze drunkoller hoher Beamter, hatten ihre vornehmen Ziegelhäuser gegen zwei, drei elende Stodwerke aus Bruchstein eingetauscht, oder sie waren ganz abge-

risen worden, und an ihre Stelle waren würdelose Mietshäuser mit dürftigem Kalkverputz getreten. Ihre Straßenfronten waren unregelmäßig, armfelig, schmutzig, von zahlreichen ungleichen, schmalen Fenstern durchbrochen, die Blumenbänke, Vogelkäfige und trocknende Wäsche zierten. Hier hauste eine Schaar von Handwerkern, Goldschmieden, Uhrmachern, Optikern, Buchdruckern, Näherinnen, Schneiderinnen und Wäscherinnen, sowie etliche alte Juristen, die der Sturm der Revolution nicht mit der alten Justiz fortgesetzt hatte.

Es war an einem Morgen. Milde Sonnenstrahlen besaßen wie süßer Wein, leuchteten an den Häusermauern und fielen heiter in die Dachstühle. Die Schloßfenster standen offen und in ihrem Rahmen erblickte man die unfrierten Köpfe der Hausfrauen. Der Berichtschreiber des Revolutionsgerichts hatte sein Haus verlassen und ging in seinen Dienst; unterwegs klopfte er den unter den Bäumen spielenden Kindern auf die Wangen. Am Pont-Neuf wurde der Verrat des schändlichen Dumourcres ausgerufen.

Evarist Gamelin wohnte an einem andern Seinerseits in einem Hause aus der Zeit Heinrichs IV., das noch ganz schmutz ausgeschaut hätte, wäre nicht unter dem verletzten Tyrannen ein dürftiges Stodwerk mit Kalkverputz und ein niedriger, mit Ziegeln bedeckter Dachstuhl darauf gesetzt worden. Um diesen Wohnsitz eines alten Parlementsrats den Bedürfnissen des Volkes anzupassen, das hier zur Miete wohnte, waren Scherwände und Gängehöden eingeschoben worden. So haufte der Bürger Remacle, Schneider und Portier, in einem sehr engen und niedrigen Zwischenstod. Durch die Glasfirib sah man ihn mit untergeschlagenen Beinen auf seinem Wertisch hocken und tiefgebüdt an einer Nationalgarden-Uniform nähen, während seine Frau, deren Herz keinen anderen Bezug hatte, als den Treppensflur, die Hausmutter mit dem Dinn ihrer Fleischtöpfe und gedachten Fische einräuchernde an der Türschwelle sah ihr Töchterchen Josephine, das bildschöne Gesicht mit Cirub beschminkt, und spielte mit Monton, dem Hunde des Tischlers. (Fortf. folgt.)

(Alle hier veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers verboten.)

Der Inhalt der hiesigen Zeitung ist ausschließlich für den Kreis der Abonnenten bestimmt. Die Verbreitung außerhalb des Abonnementbereiches ist untersagt.

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der in dieser Zeitung veröffentlichten Nachrichten.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, in der Druckerei nachzusehen, ob die eingereichten Beiträge für den Druck geeignet sind.



### Badische Politik.

#### Eine scharf zurückweisende Haltung

nahm in der gestrigen Sitzung des badischen Landtages Herr Minister Dr. Böhm ein. Auf seine fürzliche Anfrage des Genossen Dr. Frank, ob es richtig sei, daß freireligiösen Kindern die Aufnahme in die Lehrerseminare verweigert wurde, mußte dies gestern der Minister bejahen, wobei er sich in dieser Haltung auf den christlichen Charakter der Schule stützte. In früheren Zeiten nahmen die Lehrerseminare eine andere Haltung ein. Herr Minister Dr. Böhm scheint jedoch seinen Ehrgeiz darin zu erblicken, das badische Schulleben im Geiste eines konfessionell intoleranten Systems zu beeinflussen, wobei es ihm wenig verhängt, daß die Verfassung, die Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen vorschreibt, verletzt wird. Dem Zentrum gegenüber größte Nachgiebigkeit, dem Gedanken der Toleranz gegenüber scharfe Ablehnung: dies ist das Rezept, nach dem anscheinend Herr Minister Dr. Böhm in letzter Zeit regiert. Ob sich das badische Volk, das in den Prinzipien der Toleranz groß geworden ist, diese Behandlung lange gefallen läßt, ist allerdings eine andere Frage.

Ueber „die Sozialdemokratie als Partei der Widersprüche“ leitartikel der „Badische Beobachter“ in seiner Sonntagsnummer. Er glaubt aus Zitate von sozialistischen Schriftstellern und Äußerungen von Rednern auf Kongressen, die aus dem Zusammenhang gerissen sind, grundsätzliche Gegensätze innerhalb der Partei konstatieren zu können. So kann aber nur Jemand urteilen, dem entweder die geistige Fähigkeit oder der gute Wille die Tendenzen der Sozialdemokratie zu beurteilen, fehlt. Wir haben nie einen Hehl daraus gemacht, daß in Fragen der Taktik divergierende Auffassungen bestehen. Ueber prinzipielle Fragen jedoch steht die Partei in geschlossener Phalanx dem kapitalistischen Klassenstaat gegenüber. Gelungen ist aber, daß gerade ein Zentrumblatt sich anmaßt, auf uns mit Fingern zu deuten. Wenn es eine Partei der Widersprüche gibt, so ist es die Zentrumspartei, die überhaupt keine Grundidee hat, höchstens denjenigen, die Sozialdemokratie unter allen Umständen zu verläßern. Und ist es vielleicht kein Widerspruch, wenn gegenwärtig die „Königlich-katholischen“ und die „Berliner-katholischen“ sich gegenseitig der „Ketzerei“ beschuldigen und sich beschimpfende Kraftworte um die Ohren hauen? Wer so im Glashaufe sitzt, wie augenblicklich das Zentrum, sollte wirklich nicht mit Steinen um sich werfen.

\* **Verordnungsdrucknahme.** Aus Wehrlich wird berichtet: Professor Wehrgold veröffentlicht folgende Erklärung: „Die anlässlich der am 22. Oktober 1913 stattgefundene Landtagswahl gewählten Mitglieder der Zentrumspartei und gegen Herrn Landtagsabgeordneten Bürgermeister Martin gemachten Verdächtigungen nehme ich mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns hiermit zurück.“

### Berichtszeitung.

#### Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 25. April.

In der Nachmittags-Sitzung wurde gegen den Eisenbahnassistenten Friedrich Flüger aus Forstheim wegen **Amtsunterschlagung** z.

verhandelt. Den Vorsitz führte wiederum Landgerichtsrat Kirsch, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Daffner und Rechtsanwalt Dr. Rieger verteidigte den Beschuldigten.

Der Angeklagte Flüger trat im Jahr 1911 in das Beamtenverhältnis und wurde durch den Eid verpflichtet. Im Frühjahr 1912 wurde er beim Stationsamt Forstheim als Eisenbahnassistent mit einem Gehalt von 1250 M. angestellt. Im Verhältnis zu diesem Einkommen war seine Lebensführung ungewöhnlich anpruchsvoll; er brauchte viel Geld für allerhand Luxusausgaben und sah des Nachts viel in Cafés, und ähnlichen Orten herum, wo Geld verbraucht wird. Seine dienstliche Führung war nichts weniger als gut, er erhielt in den zwei Jahren seiner Forstheimer Dienstzeit eine sehr große Anzahl dienstlicher Strafen und zuletzt wurde ihm eröffnet, daß, wenn noch das geringste vorkäme, er entlassen würde. Das hinderte ihn aber nicht, schließlich noch amtliche Gelder anzugreifen bezw.

sich durch betrügerische Manipulationen Amtsgelder zu verschaffen, um sie für seine kostspieligen Bedürfnisse zu verwenden. Er verschaffte sich alte entwertete Eisenbahnmarken, wie sie zur Franchierung von Expressgutendungen verwendet werden, indem er sie aus alten Begleitadressen ausschneidete und diese verbrannte, frankierte die an seinem Schalter aufgegebenen Expresspakete damit und drückte den Entwertungstempel auf den alten Stempel, mit dem die Marke beim ordnungsmäßigen Gebrauch entwertet worden war. Da er diese alten Marken von verbrauchten alten Begleitadressen abnahm und dafür selbstverständlich keine Ausgaben hatte, so flossen die Gelder, die ihm für die Franchierung am Schalter vom Aufgeber eingehändigt wurden, in seine Tasche. Gelegentlich unterschlug er auch Franchierungsgelder teilweise, indem er Sendungen, die nach weit gelegenen Orten gingen, in die Bücher nach näher gelegenen Orten eintrug mit dem entsprechenden Frachtsatz, während er die Differenz zwischen letzterem und dem wirklich bezahlten für sich behielt. Wenn er am Gepäckschalter Dienst zu tun hatte, machte er ähnliche Schieibungen; bei Aufgabe von Reisegepäck nach weit weg gelegenen Orten fertigte er zunächst einen richtigen Gepäckschein aus, da dieser durchgeschrieben werden mußte und der Zugbeamte und der Reisende einen Durchschlag erhielten. Nachher aber vernichtete er die ihm geschriebene Urschrift und fertigte einen neuen Gepäckschein auf einen nahe gelegenen Ort an, wodurch er erreichte, daß er nur einen entsprechend geringen Betrag in die Kasse tun mußte, während er den hohen Frachtsatz für die weite Entfernung für sich behalten konnte. Auch in diesen Fällen machte er falsche Bucheinträge. Die betrügerischen Manipulationen wurden bei Gelegenheit einer Revision durch den Oberstationskontrollleur entdeckt und Flüger festgenommen. Die im einzelnen von ihm veruntreuten Beträge konnten nicht mehr genau festgestellt werden, doch wird der Gesamtbetrag mit circa 400 M. angenommen.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Amtsunterschlagung und der falschen Führung von amtlichen Registern zur Verbedung der Unterschlagung schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft. Die Schulfrage nach Vernichtung oder Veseitigung amtlicher Urkunden hatten die Geschworenen verneint, so daß von diesem Punkt der Anklage Freisprechung erfolgte.

§ Karlsruhe, 27. April.

In der heutigen Vormittags-Sitzung des Schwurgerichts kam die Anklage gegen den Tagelöhner Melchior Greß von Ottersdorf wegen

#### Körperverletzung mit Todesfolge

zur Verhandlung. Den Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Oser; die Anklage vertrat Staatsanwalt Morath, die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Peter.

Dem Angeklagten ist zur Zeit gelegt, daß er am Abend des 14. März ds. Js. im Hause des Bäckermeisters Haber in der Girschstraße 34 hier den Tagelöhner Wolf derart mit einem Stuhl mißhandelt habe, daß dieser einige Tage darauf an den erlittenen Verletzungen starb. — Greß wohnte schon seit längerer Zeit mit Wolf zusammen in einer Dachwohnung im Hause des Bäckers Haber in der Girschstraße hier. Da Wolf einigmal den Wasserreiniger der gemeinschaftlichen Küche vernichtete, beschwerte sich Greß darüber eines Tages beim Hausherrn. Wolf erfuhr dies, war darüber sehr erobert und regalierte in einer Wirtshaus einige Bekannte mit Bier und gab ihnen den Auftrag, Greß gelegentlich einmal durchzuprügeln. Dies wurde Greß wieder zu Ohren gebracht und zwar am Abend des 14. März ds. Js. Er begab sich daraufhin in großer Wut in die gemeinsame Wohnung, wo er den Wolf antraf und ihn zur Rede stellte. Während des sich entspinneuden Wortwechsels kam es zu Tätlichkeiten, Greß schlug Wolf mit einem Stuhl so lange auf ihn ein, bis er sich kaum mehr rührte. Darauf ging er wieder fort und begab sich ins Wirtshaus. Einige Stunden später kam Greß wieder heim und fand Wolf noch am Boden liegend vor. Dieser hat Greß, ihn ins Bett zu bringen, nach sich geschaut. Am andern Morgen mußte man einen Arzt holen, der Wolfs Verletzung ins Krankenhaus anordnete. Dort wurden verschiedene Rippenbrüche und eine Verletzung der Lunge festgestellt; bald darauf trat eine Lungenentzündung ein und am 22. März starb Wolf. Die Leichenöffnung ergab, daß der Tod in ursächlichem Zusammenhang stand mit den durch die Mißhandlung erlittenen Verletzungen.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Körperverletzung mit Todesfolge, verneinten dagegen die Frage nach mildernden Umständen. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis. Bei der Strafmessung wurde die Milderung der Ausführung der Tat, sowie der Umstand in Betracht gezogen, daß der Angeklagte wegen Körperverletzung erhelllich bestraft ist.

Der auf heute nachmittag angelegte Fall Morath kam nicht zur Verhandlung.

für das Lehramt getroffen. Die Härte läßt sich leider nicht umgehen. Die Auswahl werden wir im Interesse unseres Landes nach der Tüchtigkeit treffen. Für ein Leibel halte ich es, daß man heute bei der Berufsergreifung nicht mehr nach der Religion fragt, sondern nur nach der Möglichkeit, rasch ein Amt zu bekommen. Die Leute müssen sich selbst prüfen, wozu sie geeignet sind. Unter den klassischen Philologen sind eine Reihe, die im Zeugnis im Latein oder Griechischen die Note 4 hatten. Da sieht man, wie wenig Wert die Warnungen haben. Wir müssen dahin kommen, daß die jüngeren Leute, die wenig Kapital haben, mit mehr Optimismus in die Welt treten. Wir haben in den höheren Schulen viele Warnungen vor dem höheren Lehramtsstudium erteilt, ohne daß es genutzt hätte. Maßgebend für die Anstellung muß sein: Staatsprüfung, Abiturlauszeugnis und Probejahr. Durch die Veränderung bei den mittelständigen Stellen wird für die Lehramtspraktikanten an sich wenig geändert. Ich bin bereit, dahin zu wirken, daß die Vergütung erhöht wird. Bei langen Beurteilungen für die Anstellung usw. müssen wir einen Ausgleich schaffen für solche, die während dem Lehrberuf tätig waren. Durch den Titel wird die Autorität des Lehrers nicht erhöht. Die Philologeneisen sollten uns, abgesehen von den Vertretungen, 17000 M. Wir müssen daher dafür ein kleines Opfer verlangen. Der Antrag auf Förderung der Pädagogik will ich nachgeben. In den Universitäten haben wir jedoch hierfür keine Vertretung. Die Beförderung solcher Lehrstühle stößt auf Schwierigkeiten. Was die

#### Geistlichen Lehrer

betrifft, so hat mich Abg. Hummel mißverstanden. Ich betrachtete den Modernisierend nie als Hindernis. Ich sagte nur, daß der Modernisierend wegen der Disziplin Schwierigkeiten gemacht habe. Ich wies nur auf die Gegensätze zwischen den verschiedenen Eiden hin und verlangte die disziplinäre Gewalt des Staates wegen der Staatshoheit. Bezüglich der Vertretung der als Lehrer tätigen Geistlichen muß ich deren Leistungen anerkennen. Ich war erstaunt, daß gesagt wird, ich hätte den Antrag angetreten. Ich nahm immer die gleiche Stellung und verlangte, daß nicht eine andere Nutzung sich in die staatliche Disziplinargewalt drängt. Ich hoffe auf eine Einigung mit der Kamme in dieser Frage, in der 1906 das Zentrum die gleiche Stellung einnahm wie ich. Was die Direktoren an den höheren Schulen betrifft, so beklagte ich schon in meiner dringlichen Denkschrift die Verfallstündung der Direktoren. Diese Dinge lassen sich nicht im Handumdrehen regeln. Bei der Schaffung des Unterrichtsministeriums wurde darauf gesehen, daß hier das Prinzip der Staatsvereinfachung nicht durchzuführen wird und nicht zu viel Kosten entstehen. Ueber die Bestimmungen unserer

#### Jugendbewegung

und manches Schöne und Gute gesagt. Gegenüber den Forderungen des Abg. Stöckinger möchte ich bemerken, daß der Jugendbund nicht alle politischen auszuscheiden. Wichtiger scheint mir, was der Abg. Dr. Hum über den überindividuellen Individualismus der Jugend sagte. Beträchtlich erscheint mir, daß Erwachsene an Jugend Anstalten teilnehmen. Nicht der Erwachsene ist es, an der Erziehung der Jugend zur Nacht mitzuwirken. Die Selbsttätigkeit ist ein Ergebnis der Arbeit im Elternhaus und in der Schule. Nun zur Anfrage des Abg. Dr. Frank, an die mich der Abg. Stöckinger mahnte, nämlich

#### Kindern von Freireligiösen Schwierigkeiten

bei der Aufnahme ins Lehrerseminar gemacht wurden. Was das Mädchen betrifft, so kenne ich den Fall nicht. Dagegen ist mir der andere Fall wohl bekannt. Hierzu wäre zu sagen: Wir erziehen in unsern Seminaren die Leute speziell für den Lehrberuf. Unser Volksschulgesetz beruht auf religiöser Grundlage. Religion ist ein obligatorisches Fach. Das Recht der Religionserteilung steht außer den christlichen Kirchen nur den israelitischen zu. Wir haben jedoch eine christliche Schule. Wir können daher nur Lehrer brauchen, die Religionsunterricht erteilen. Hierfür werden wir bei dem völkerverständlichen Antrag zurückkommen. Der Staat kann seiner Verpflichtung gegenüber den Kirchen nicht mehr nachkommen, wenn ein größeres Quantum freireligiöser Lehrer vorhanden ist. Wenn Lehrer im Laufe ihrer weiteren Entwicklung aus inneren Erwägungen von ihrer Religion wegtreten, so wurden sie dispensiert. Aber von vornherein können wir freireligiöse Schüler nicht in den Lehrerseminaren aufnehmen. Dies wurde dem betreffenden Schüler mitgeteilt. Er wurde dann ebengemäß und alsdann aufgenommen. (Bezeugung.) Was den früher vorgekommenen Fall betrifft, daß ein freireligiöser junger Mann in einem Lehrerseminar aufgenommen wurde, so mußte die Regierung nicht, daß der betreffende freireligiös war. Er erfuhr es erst nach dem Examen und wollte dem betreffenden keine Schwierigkeiten machen, weshalb er im Dienste verwendet wurde. Wir können daher unsere absehnende Haltung gegenüber der Aufnahme von freireligiösen Kindern nicht ändern.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittag 9 Uhr. Fortsetzung der Debatte über die höheren Schulen. Volksschulgesetz. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

### Theater und Musik.

#### Hoftheater Karlsruhe.

##### Zum erstenmal: „Das Ungeheuer“.

Musikalisches Lustspiel in einem Akt nach Tschepow von Anton Beer-Walbrunn.

Ein musikalisches Lustspiel! — Dieser Begriff sollte an und für sich in keiner Weise dehnbar sein — und doch wird er heute vorzugsweise zum Deklamator gar so vieler unbefindlicher Bühnenprodukte gebraucht. Was sich nicht ganz einwandfrei zur Höhe der Oper erhebt, was für die komische Oper zu beschneiden, für die Operette nicht wichtig genug oder zu schwerfällig ist, segelt heute unter der Flagge eines „musikalischen Lustspiels“ dahin. Zunächst kann man aber doch verlangen, daß so ein Ding ein Lustspiel ist und zwar in jeder Beziehung. Einmal inhaltlich in Bezug auf das Libretto und dann auch in der Vertonung. Von diesen Tugenden kann aber „Das Ungeheuer“ blühend wenig sein eigen nennen. Das Libretto ist eine trankliche Verarbeitung des Tschepow'schen Lustspiels „Der Bär“. Witzlos, humorlos, fast qualvoll trocken, schleppt sich das, was man sonst gemeinhin eine „Handlung“ zu nennen pflegt, über anderthalb Stunden vor dem Zuschauer hin. Langweilige, jämmerliche Selbstgespräche, herzlich belanglose Zwiegespräche ohne jede Spitze und Lustspielreize lösen nur zu bald ein Gefäß dummer Teilnahmslosigkeit aus. Es kann dies natürlich keineswegs wundern, denn auf der Bühne geschieht auch wirklich gar nichts, was uns daran erinnern könnte, wir befinden uns in einem musikalischen Lustspiel. Die Handlung des Stückes hier mitgeteilt, steht uns einigermaßen in Verlegenheit, denn eine Handlung, die nicht vorhanden ist, läßt sich schwerlich wiedergeben. Wenn wir hier die Tatsache registrieren, daß eine junge gefühlsvolle Witwe einen ungenierten Gläubiger „Ungeheuer“ tituliert, bald aber schon seinen christlichen Verbindungen unterliegt, beglückt in seine Arme sinkt und im ersten Blick der neuen Liebe dem Liebesopfer des verstorbenen Gatten für heute keinen Hafer bewilligt — so ist das eigentlich noch lange kein musikalisches Lustspiel, sondern höchstens das erleichternde Anzeichen, daß jetzt bald der Vorhang fallen wird.

Unter diesem verfehlten Textbuch hatte natürlich auch die

Vertonung zu leiden. Anton Beer-Walbrunn ist Professor der Musik in München; also auch ein Glüd für ihn, daß er seinen Lebensunterhalt nicht durch Bühnenkompositionen zu fristen braucht. Selbstfalls mit dem „Ungeheuer“ würde ihm dieses ungeheuer schwer sein. Für ein Lustspiel fehlt seiner Musik zunächst die Grazie, die prädelnde Flüssigkeit und der feine, alles mit Sonnenschein durchziehende Humor. Ueberwiegend erwies sich die Musik und auch die Instrumentation als zu schwerfällig, massig und großartig. Die melodische Linie, wenn sie zu Wort kommt, schlägt häufig Wendungen zu Bekannteren an und scheint nicht immer von ureigener Erfindung diktiert zu sein. In der Hauptfrage aber herrschen die dramatischen und wuchtigen Orchestermomente vor und diese vernichten die Grundzüge des Lustspiels. Ein Lustspiel, das nur „Spiel“ ist ohne „Lust“, bleibt ein kümmerliches Pfälzlein. Vereinzelt — leider nur vereinzelt — tauchen musikalische Höhepunkte auf. So schon bald zu Anfang Helenes Solostelle „Meine Liebe wird nicht sterben“ im melodisch geschwungenen Ariosensstil. Sie und da leuchten dann noch einige heitere Dichter auf, die aber bald wieder im opernhaften Orchesterlärm untergehen. Hierzu sind zu zählen: die kleinen Sätze Smirnows „Selbig Wert von meinem Hause“, — die Einleitungsmusik zum Monolog des 5. Aktes — die bedenkliche Holzbläserbegleitung zu „Bist du eine Woche krank“ und das rhythmisch-überzogene „Wie bin ich hocherfreut“. Bei der langen Spieldauer des Stückes sind das aber nur wenig vereinzelte Reize, mit denen man allein kein musikalisches Lustspiel machen kann. Vorteilhaft hebt sich das Liebesduett am Schluß ab und nur dieses dürfte die eigentliche Ursache für den dann folgenden Beifall sein. Trotz dem neigen wir aber eher zu der Meinung, daß der freundliche Applaus in erster Linie den wackeren Solisten und dem Dirigenten gegolten haben dürfte.

Fritz Cortolegis war der Robilität ein liebevoller Kaufmann, wir bedauern nur, daß er keine ganze Kraft gerade an diese lebensunfähige Welt geworfen hat. Mit dem zehnten Teil seiner Mühe hätte er uns weit größere Genüsse bereiten können. Es gibt Werke genug, die einer Beachtung und liebevoller Pflege würdig wären. In einem Jahr vielleicht schon trägt niemand mehr nach dem „Ungeheuer“ und was hat man dann aus dem Verbrauch geistiger und stimmlicher Kapitalien gewonnen? Das „Ungeheuer“ stellte ja geradezu unaulaubliche Anforderungen an das Verweiröden und an

den Stimmfonds unserer Solisten. Aber gerade in dieser Beziehung leisteten die Darsteller ganz Außerordentliches. Auf der Höhe ihres großen Könnens stand Beatrice Lauer-Kottlar als „Helene“. Die Resignation innerer Herzens-trauer, dann der zügellose Abscheu gegen das Ungeheuer und dann schließlich der Durchbruch einer neuerwachten leidenschaftlichen Liebe waren in großen klaren Linien von ihr veranschaulicht worden. Die Darstellung aber krönte sie mit dem Sieg ihrer Stimme. Von gleichwertiger Bedeutung war auch die Leistung Max Büttners als „Smirnow“. Den ungeschickten Guttschmeißer mit seinen brutal aufgefächelten „Amouren“, den rüchichtslosen Gläubiger im Geldverkehr mit Damen, wie auch den zu einer „bersäeten“ Herzensneigung erweichenden Weiberfeind zeichnete Max Büttner in jeder Situation gleich scharf und wirkungsvoll. Mit dem „Smirnow“ schuf uns der Künstler eine Figur, die an Vollendung seinem „Chabert“ und seinem „Scarpia“ gleichkommt. Einmalig gut disponiert, blieb er auch den gefanglichen, ungemein schwieriger Anforderungen nichts schuldig. Ebenfalls verdient Franz Mohr als Diener „Luka“ mit großem Lob erwähnt zu werden. War seine Aufgabe auch nicht groß, so entledigte er sich dieser doch mit rühmender Wertver Hingebung.

#### Dem „Ungeheuer“ folgte:

##### Sufannens Geheimnis.

Dieses heitere Intermezzo von Ermanno Wolf-Ferrari wurde vor etwa zwei Jahren hier erstmals aufgeführt. Damals waren beschäftigt: Gorkom, Kallensee und Sollego. Für die Aufführung am Samstag hatte man eine Umdeutung ein-treten lassen und zwar spielte diesmal Fritz Wechler den Grafen Wil, Therese Müller-Reichel seine Frau Susanna und Eugen Rex den Diener Sante. Die heutige Besetzung stand der damaligen in nichts nach, denn Wechler war ein sehr eleganter, weltmännischer Graf, Th. Müller-Reichel eine himmlisch und darstellerisch gleichgewinnende „Sufanne“ und auch Rex wußte seinen stummen Diener wirksam herauszuarbeiten. Auch hier leitete Fritz Cortolegis mit Geschmack das musikalisch lustige Werkchen. — Bei beiden Stücken zeichnete Peter Dumas mit gutem Gelingen als Regisseur. W. Sch.



### Aus der Partei.

**Singen (Amt Durlach), 26. April.** Auf zur Maiveranstaltung am Freitag, 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“. Referent ist Genosse Krull aus Karlsruhe. Der Wirt des Tages halber ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, für diese Veranstaltung zu agitieren und selbst zu erscheinen. Parteifreunde und Parteipresseleser sind eingeladen.

**Ordsingen, 27. April.** Die hiesige Parteigenossenschaft feiert am Freitag, 1. Mai 1914, abends 8 Uhr, in der Halle zum „Ochsen“ ihre Maifeier. Das Programm besteht aus Musik, Gesang, turnerischen Aufführungen und Festsprache, gehalten von Landtagsabg. Wittger aus Mannheim. Programme à 10 Pf., welche jetzt schon bei allen Parteifunktionären zu haben sind, berechtigen zum Eintritt.

**Sagstald, 28. April.** Am kommenden Freitag, 1. Mai, begeht die hiesige Arbeiterkassette abends 8 Uhr im Saale zum „Ahn Hof“ ihre Maifeier. Die Festsprache über die Bedeutung des 1. Mai wird unser alter Parteigenosse Stadtrat Monst aus Offenburg halten. Für den unterhaltenden Teil haben in dankenswerter Weise die beiden Gesangsvereine „Liederkreis“ und „Hochstim“ ihre Mitwirkung zugesagt. Es ergeht daher an die gesamte Einwohnerschaft das Ersuchen, zahlreich an dieser Feier teilzunehmen. Auch die Frauen sind freundlichst eingeladen.

**Kleinfeinbad, 26. April.** Die hiesige sozialdemokratische Partei hält ihre diesjährige Maifeier in Form einer Festversammlung ab. Diefelbe findet am Abend des 1. Mai im Gasthaus zum „Ochsen“ abends halb 9 Uhr statt. Als Referentin ist Frau Fischer-Karlsruhe gewonnen und richten wir die Bitte an sämtliche Arbeiter und deren Frauen, recht zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Auch wird der Gesangsverein „Eintracht“ Kleinfeinbad einige dem Tag entsprechende Lieder zum Vortrag bringen.

**Bezirk Bruchsal.** Wie bereits kurz berichtet, findet am Sonntag, 3. Mai, in Ulmstadt ein Frühlingstanz für den ganzen Bezirk Bruchsal statt. Es haben sämtliche Organisationen des Bezirks ihre Teilnahme zugesagt. Wir laden nochmals die Genossen der Organisationen Untergrombach, Bruchsal, Heidelsheim, Forst, Zeuthen, Odenheim, Ringolsheim, Oestringen und Ulmstadt zu dieser Feier ein und erlauben unsere Genossen, tüchtig für einen guten Besuch dieser Feier zu agitieren. Für Unterhaltung und gute Bewirtung ist gesorgt. Das Programm umfasst Musikvorträge der Musikkapelle Odenheim, Gesangsvorträge und Festsprache. Parteigenossen und Genossinnen, rühet zur Bezirksfrühlingsfeier in Ulmstadt!

**Gundelsheim, 26. April.** Achtung, Parteigenossen! Der „Volkstempel“ liegt in den hiesigen Wirtschaften zur „Mose“, „Lamm“ und bei Dieter auf. Die hiesigen Parteigenossen, sowie die Ausflügler aus der Umgegend wollen diese Geschäfte berücksichtigen.

#### Vererbung der Genossin Willim.

**Breslau, 27. April.** Gestern nachmittag wurde die Gattin des verstorbenen Medizinalrats Dr. Willim geb. Prinzessin von Württemberg, auf dem katholischen Mauritius-Friedhof beerdigt. Viele tausend Personen gaben der durch ihre Jugendzeit zur Sozialdemokratie bekannten Frau das letzte Geleit. Unter den zahlreichen Kranzpenden bemerkte man einen Kranz des Königs von Württemberg.

Ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ entwirft von der ungewöhnlichen Lebensgeschichte dieser feingebildeten Frau folgendes interessante Bild: Frau Dr. Willim hat sich auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens betätigt; ihre gemeinnützigen Wirken hatte ihr seit langen herzliche Sympathien in der Breslauer Bevölkerung verschafft und ungeachtet ihres ergänzlichen Berufes genoss sie allgemeine Hochachtung. In Breslau kannte jedes Kind die „Frau Prinzessin“, die älteste Dame mit dem Titulpost, den zu allen Jahreszeiten eine kleine Pelzmütze bedeckte.

Als die jüngste von drei Geschwistern wurde Herzogin Pauline am 11. Mai 1864 in Düsseldorf geboren. Ihre Eltern, Herzog Eugen von Württemberg und Mathilde, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, ließen ihre eine ihrem Range angemessene Erziehung zuteil werden. Die junge Herzogin galt schon in ihrer Mädchenzeit als eine viel bewunderte Schönheit, mit der sich zudem eine außerordentliche geistige Begabung paarte. Im Jahre 1878 erkrankte die Herzogin-Mutter und begab sich in die Behandlung des Geheimrats Biermer aus Breslau, der mit seinem Assistenten Dr. Willim die Pflege übernahm. Bei dieser Gelegenheit lernte Herzogin Pauline den jungen Arzt kennen, zu dem sie bald eine tiefe Zuneigung fasste, die erwidert wurde. Wie vorausgesehen war, stieß der Plan einer Heirat auf den heftigsten Widerstand der Herzogin-Mutter und auch der König verweigerte seine Einwilligung. Aber das junge Liebespaar blieb standhaft, namentlich die Prinzessin. Am 1. Mai 1880 legte sie ihren Titel und Namen ab und erhielt durch königliche Verleihung den Namen von Kirbach. Damit ward ihr auch die Einwilligung zur Ehe geschloffen, die am gleichen Tage auf Schloß Karlsruhe gefeiert wurde. Der Herzog Eugen war bereits einige Jahre zuvor, am 8. Januar 1877, gestorben. Prinzessin Pauline folgte nun ihrem Gatten nach Breslau und führte mit ihm ein vorbildlich herzliches Familienleben. Sie war eine treue, fürsorgliche Gattin und fasste ihren Beruf als Ärztin sehr ernst auf. Mit Leidenschaft widmete sie sich sozialen und wohltätigen Bestrebungen und verlagte ihre Hilfe nie, wenn sie in Anspruch genommen wurde. Ihrer Ehe entsprossen drei Kinder: ein Sohn und zwei Mädchen. Frau Dr. Willim bereitete ihren Sohn selbst für das Gymnasium vor, übrigens mit dem Erfolge, daß der Knabe schon zwei Jahre vor Erreichung des Durchschnittsalters für die Quarta in diese Klasse aufgenommen werden konnte.

Ein besonderes Kapitel im Leben der ehemaligen Prinzessin bildete ihre politische Betätigung. Während Dr. Willim der freisinnigen Volkspartei angehörte, wandte sich seine Gattin schon wenige Jahre nach ihrer Verheiratung den sozialdemokratischen Bestrebungen zu. Mehr als zwanzig Jahre hindurch gehörte sie zu den regelmäßigen Besuchern sozialdemokratischer Versammlungen, und seitdem das Vereinsgesetz den Frauen den Beitritt zu politischen Organisationen gestattet, gehörte sie der Partei als Mitglied an. Wie ihr die Parteipresse jetzt bezeugt, nahm Pauline Willim es auch mit ihren politischen Pflichten sehr ernst. Sie übte zudem in den Kreisen der ärmeren Genossen eine weitberühmte Wohlthätigkeit. Man verargte ihr auch in ihren Kreisen nicht ihre überzeugte Hinneigung zur Sozialdemokratie. Dabei war sie merkwürdigerweise auch eine eifrige Kirchenbesucherin und veräumte nur selten die Gottesdienste in der Mauritiuskirche. Oestern erkrankte sie, und nun ist sie, sechzigjährig, vom Tode ereilt worden.

### Kommunalpolitik.

**n. Bürgerausschüßung in Söllingen.** Mit einer Tagesordnung von 4 Punkten hatte sich die kürzlich stattgefundene Bürgerausschüßung zu befassen. Punkt 1 betraf „Verlesung der Gemeindefinanzenrechnung“. Die Vorlage wurde ohne wesentliche Debatte erledigt. Oberrevisor Keller verlas die Einnahmen und Ausgaben und gab bekannt, daß am 1. Mai die Gemeindefinanzenrechnung mit dem Rezervefond von über 4000 Mk.

an die allgemeine Ortskrankenkasse Durlach übergeht. Punkt 2 betraf „Verlesung der Rechnung vom Jahre 1913 der Gemeindefinanzen“. Auch diese Rechnung wurde vom Oberrevisor Keller bekanntgegeben und ohne weitere Debatte erledigt. — Die im Voranschlag vorgesehenen Ausgaben fürs Jahr 1913 hatten sich auf 51000 Mk. belaufen. Nach der Rechnung waren es jedoch 71 000 Mk., einschließlich der Ausgaben, welche nicht mit dem Voranschlag im Zusammenhang stehen. Die Einnahmen mit Zinsen betragen 72 600 Mk., jedoch noch ein Kassenvorrat von 1500 Mk. vorhanden war. — Der nächste, 4. Punkt: „Genehmigung von 4000 Mk. zum Einbauen eines feuerfesteren Raums zur Aufbewahrung der Grund- und Pfandbücher“, gab Anlaß zu einer größeren Debatte. Der Gemeinde wurde vom Großbezirksamt die Auflage gemacht, zum Aufbewahren der Grund- und Pfandbücher entweder einen feuerfesten Schrank anzuschaffen oder im Rathaus einen feuerfesteren Raum einzubauen. Der Gemeinderat hatte ein Projekt durch Gemeinderat Mall, Baunternehmer, ausarbeiten lassen, wonach das Rathaus an der Kirchstraße erweitert und dort der Raum im Erdgeschoß eingebaut werden sollte. Unsere Fraktion hatte gegen diese Vorlage natürlich nichts einzuwenden, sie stand aber schon seit Jahren auf dem Standpunkt, daß auch die Sparkasse mit der Gemeindefinanz auf Rathaus gehöre. Hier, beim Umbau des Rathauses, wäre die beste Gelegenheit gegeben gewesen, das Rathaus so zu erweitern, daß auch die Räume für die Sparkasse im Rathaus hätten geschaffen werden können. Es lag hierzu auch ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen vor. Die Konservativen wollten von der Unterbringung der Spar- und Gemeindefinanz im Rathaus nichts wissen, sie wollten, daß der Herr Sparkassenrechner Reiff seine Gemeindefinanz im Haus behält. Warum? Das weiß man ja! Damit man dort besser Gemeindepolitik machen kann. Das Projekt, also ohne Spar- und Gemeindefinanz, wurde mit 26 gegen 5 angenommen. Unsere Fraktion sowie jene der Fortschrittler und Nationalliberalen stimmten gegen das Projekt. Die Konservativen und unsere zwei Parteigenossen im Gemeinderat stimmten dafür, jedoch letztere die Schuld tragen, wenn der Wunsch der Linken nicht in Erfüllung ging. Selbst der Pfandfahrg, Gemeinderat Mall, stimmte dagegen, weil er sich auf den Standpunkt seiner Partei stellte. (Uns ist das Verhalten der Genossen im Gemeinderat unverständlich. D. Reb.) Der 4. Punkt betraf die Genehmigung von 4000 Mk., die zu Wasserzinsen aus Sparkassenüberschüssen verwendet wurden. Der Punkt wurde einstimmig gut geheißen.

### Aus dem Lande.

#### Bruchsal.

Der Sommerauszug erfreute sich nach jeder Richtung hin einer sehr großen Beteiligung. Die einzelnen Gruppen waren teilweise sehr schön, besonders hervorzuheben ist die Gruppe einer z. B. hier amiesenden Künstlertruppe, der „Arena Nisi“, die auch mit dem 1. Preis bedacht wurde. Schön ausgeschmückt war ein Frühlingswagen, ein Blütenhain, in dem der Dichter seine herrlichen Frühlingsgedichte vorant, der kleine Schall Amor, der schon so manches Herz getroffen, und eine Schmelde, in der zwei kleine Dingetchen den Ring für den Bund des Lebens schmiedeten. Große Geisterkraft löste die „Brusler Singstunde“ aus. Auch die übrigen Gruppen waren meistens sehr hübsch zusammengestellt. Wie immer bildete die Verteilung der Preise, die auf 2 Rollwagen nach dem Schloßhof geführt wurden, den Höhepunkt der Veranstaltung für die Jugend. Sichtlich sind auch die vielen Fremden auf ihre Rechnung gekommen; sie haben etwas schönes miterlebt und manch einer wird sich dem Anblick dieser zukunftsreichen Kindergeister gefügt haben: O selig, ein Kind noch zu sein. Daß man auch die Pfadfinder wieder im Zuge mitschleppte, wirkte nicht besonders erhebdend.

#### Ettlingen.

Eine Maifeier findet am Samstag abends halb 9 Uhr in der „Sonne“ statt; Gen. Hörter-Karlsruhe hat die Festsprache übernommen. Die hiesigen Sportvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, jedoch etwas gediegenes und schönes zustande kommen wird. An die Genossen richten wir die Mahnung, für einen guten Besuch der Veranstaltung Sorge tragen zu wollen. Der städtische Voranschlag für 1914 sieht in Ausgaben 541 821 Mk. und in Einnahmen 297 874 Mk. vor, der ungedeckte Aufwand beträgt somit 243 947 Mk. Der Umlagefuß ist, wie wir früher berichteten, auf 80 Pfg. wie bisher belassen. Es haben aufzubringen: Das Eigenkapitalvermögen im Anschlag von 27 000 450 Mk., einen Umlagebetrag von 82 800 25 Mk., das Betriebsvermögen im Anschlag von 19 500 700 Mk., einen Umlagebetrag von 58 520 10 Mk., das Kapitalvermögen im Anschlag von 18 020 400 Mk., einen Umlagebetrag von 24 090 80 Mk., die Einkommen im Steuerfuß von 131 465 und 160-fachen Betrag = 21 048 480 Mk., einen Umlagebetrag von 63 103 20 Mk., Der Bürgerneuen eine Gehaltsauflage von 15 285 Mk., Die gesamten unzulagepflichtigen Steuerwerte und Einkommensteuererträge von Ettlingen belaufen sich auf 72 220 880 Mk.

**Hausführung und Verhaftung.** Der Kaufmann Artur Schuler wurde nach einer Hausführung wegen Verdachts des Vergehens gegen das Totalzinsengesetz verhaftet. Schuler wurde bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens bestraft.

#### Offenburg.

**Unfall.** Am Neubau der Realschule fürzte gestern mittag ein 18jähriger Tagelöhner vom Gerüst ab, er erlitt schwere Verletzungen, Arm und Beinbrüche, und wurde sofort ins Krankenhaus überführt. **Voranschlagsberatung.** Der Bürgerausschüß beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit dem Voranschlag für das Jahr 1914. Die Umlage soll von 36 auf 38 Pfg. erhöht werden. Bei der Beratung des Voranschlags wurden verschiedentlich Stimmen laut, welche sich gegen eine Umlageerhöhung aussprachen. Ein Antrag des geschäftsleitenden Vorstandes, den bisherigen Umlagefuß von 30 Pfg. beizubehalten, fand die Mehrheit des Bürgerausschüßes.

**Pforzheim, 26. April.** Am Schleifweh bei der Penkserschen Fabrik wurde die Leiche eines 10jährigen Mädchens gefunden. Es war die Tochter der am 20. April geländeten Frau des Juristen Fehr von der Wilhelmstraße. Das Kind ist offenbar mit Gewalt von der Mutter ertränkt worden, denn die Arme waren sehr umschürt. Beide Leichen sind fast an der gleichen Stelle gefunden worden.

**Pforzheim, 27. April.** Verhaftet wurde der 17 Jahre alte Maurer Gustav Vogel aus Singen, wohnhaft in Bröhlingen, und der 17 Jahre alte Tagelöhner Leonhard Oder von Sedenheim, wohnhaft in Bröhlingen, wegen räuberischer Erpressung. Sie überfielen in der Nacht zum 28. d. M. um 11 1/2 Uhr auf der neuen Dietlinger Straße den Postler Chr. Schögel aus Bröhlingen und den Postler Karl Deeg aus Dietlingen. Deeg war auf dem Heimweg gewesen und von Schögel begleitet worden. Vogel und Oder verlangten von Deeg das Geld und erhielten auch 1,67 Mk.

**Tennentrone, 24. April.** Im benachbarten Gardt kam ein 16 Jahre altes Mädchen dem Gerüst sehr nahe. Die Leiche des Mädchens geriet in Brand und das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

**Waldshut, 26. April.** Gestern früh brach in der Holzwarenhandlung H. K. Haberer Sohn Feuer aus, das rasch um sich griff und auch auf die Nachbarhäuser von Schieber und Böbler und auf das Haus der Witwe Kaiser übergrang. Die Familie Haberer konnte kaum das nackte Leben retten. Verschiedene der in den gestörten Häusern wohnenden Mieter erleiden großen Schaden, da sie nur unzureichend versichert sind. **Überübungen (H. Leberlingen), 24. April.** Das Hauptgebäude der Weberei des Fabrikanten Heilig ist vollständig niedergebrannt. Viele Arbeiter dürften beschäftigungslos werden. Der Gebäudeschaden beträgt über 100 000 Mk.; außerdem sind große Vorräte fertiger Waren verbrannt.

**Ein unverständlicher Freispruch. Aus Söllingen** 24. April, wird uns geschrieben: Eine Schöffengerichtsvorberatung, in der sich Oberlehrer Wilhelm Heß von hier wegen Körperverletzung zu verantworten hatte, und die am letzten Mittwoch in Durlach stattfand, bildet das Tagesgespräch. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zu Grunde: Anfangs März ließ Herr Heß den 13jährigen Sohn des Maurerpöblers Benjamin Seiter zu sich in das Schulhaus rufen. Der Junge sollte angeblich mit Absicht dem Oberlehrer Heß gepöfien haben. (Herr Heß ist etwas nervös und kann bei Freien nicht hören.) Als der Junge bestritt, gepöfien zu haben, wurde Herr Heß so aufgeregt, daß er sein Opfer am Hals packte und mit den Fingern traktierte. Hernach schlug er noch mit einem Stock drein, jedoch mehrere blutunterlaufene Stellen am Körper des Anaben entstanden. Der Junge wurde fürchterlich, so daß sich die ganze Nachbarschaft vor dem Schulhaufe anstellte. Diese Zuschauer waren auch zur Verhandlung als Zeugen geladen und bezeugten, daß der Junge schreiend und blutend aus dem Schulhaufe herausgesprungen kam. (Es sei nebenbei bemerkt, daß Hauptlehrer Heß und Maurerpöbler Seiter bis jetzt gute Freunde waren. Die Verhandlung des Sohnes durch Herr Heß geriet jedoch das Freundschaftsbündnis. Seiter erkrankte nicht nur wegen Körperverletzung, sondern trat noch als Nebenkläger in der Verhandlung auf. Außerdem in der Verhandlung der Amtsanwalt den Gerichtshof ersuchte, von einer Gefängnisstrafe des Alters und der Menschheit wegen zwar Abstand zu nehmen, aber eine empfindliche Gefängnisstrafe auszusprechen, wurde der Angeklagte freigesprochen. Seiter hat gegen das freisprechende Urteil Berufung bei der Strafkammer Karlsruhe eingelegt, und zwar schon deshalb, weil sein Rechtsbeistand zu der Verhandlung nicht geladen war.) Das freisprechende Urteil erweckt hier allgemeines Aufschütteln. Auch jenen, die sich frei fühlen von irgend einer Amoralität Herrn Heß gegenüber, erscheint das Urteil unverständlich, denn ein derartiges Verhalten ist unter keinen Umständen entschuldigbar. Wir kennen den Vater des gepöfien Anaben und wissen, daß derselbe auf Verlangen des Herrn Heß — wenn der Junge absichtlich gepöfien haben sollte — es an der notwendigen Richtigkeit nicht fehlen lassen und wir bestritten Herrn Heß das Recht, in diesem Falle Selbstjustiz auszuüben. Dies ist alles andere, als Jugenderziehung. Wir werden später noch einmal auf diesen Fall zurückkommen.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 28. April.

#### Die Stadtverordnetenwahlen.

Wer bis heute noch keine Karte erhalten hat, ist nicht in die Wählerliste eingetragen. Die Wahlberechtigten, die also keine Karte erhalten, müssen unverzüglich dafür Sorge tragen, daß sie in die Liste aufgenommen werden. Das geschieht am einfachsten dadurch, daß man mit seinem Umlagezettel sich im Rathaus, südlicher Flügel, 2. Stock, Zimmer Nr. 43, begibt, oder in den Vororten auf die Gemeindefretariate und dort seine Eintragung erwirkt. Es kann auch schriftlich gemacht werden. Doch besser ist in diesem Falle der mündliche Verkehr, damit, wenn Beanstandungen entstehen, dieselben sofort behoben werden können.

Wer keine Zeit hat, oder einen Arbeitsverdienstverlust vermeiden will, kann sich auch an die Bezirksführer wenden und zwar für die Altstadt an Genosse August A. Biele, Degenfeldstraße Nr. 3, Südstadt: an das Parteifretariat, Baumeisterstraße 50, S. Mittelstadt: Hermann Lang, Gerrenstr. Nr. 60, S. St., Weststadt: Richard Wülfner, Poststraße 20, 5. St., in Mühlburg an Carl Föcher, Bachstr. 58, 4. St. und in den Vororten an die dortigen bekannten Parteivorstände.

Wer sich an die betreffenden Genossen wendet, muß dort seinen Umlagezettel für 1913 abgeben, damit dieselben Genossen damit auf dem Rathaus den Eintrag bewirken können.

#### Sichere sich jeder Wähler sein Wahlrecht!

#### Bezirk Mittel- und Altstadt.

Die Parteigenossen seien darauf aufmerksam gemacht, daß unsere angelegte Versammlung umfangreicher schon am nächsten Montag, 4. Mai, abends halb 9 Uhr, in der „Schwedischen Krone“ stattfindet.

#### Die Bezirksleitung.

#### Sitzung des Eisenbahnarbeiter-Ausschusses der Hauptwerkstätte.

Donnerstag, den 20. April, vormittags 8 Uhr, findet im Saale der Heizerschule eine außerordentliche Ausschüßung der Arbeiter der Hauptwerkstätte statt. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 19 Anträge und 8 Anträge der Mitglieder des Arbeiter-Ausschusses, gewiß ein Zeichen der Rührigkeit und Opferfreudigkeit, der meist dem Südd. Eisenbahn- und Postpersonalverband angehörenden Arbeitervertreter. Von besonderer Wichtigkeit sind die folgenden Anträge: 1. Bezahlung der unter die Wochentage fallenden Feiertage, einschließlich Weihnacht und Fastnachtdienstag. 2. Errichtung einer Kantine in der Hauptwerkstätte und Vergrößerung des Speisensaals. 3. Das Protokoll über die stattgefundene Arbeiterausschüßung soll jedem Vertreter nach Verlauf von 14 Tagen ausgehändigt werden zwecks Nachprüfung. 4. Der seinerzeit von den Arbeitervertretern gestellte und von der großen Verwaltung genehmigte Antrag, wonach bei Neubefestigung von Maschinen die dienstältesten Hilfsarbeiter zugezogen werden sollen, soll strikte durchgeführt werden. 5. Die bestehenden Rechte der Arbeitervertreter sollen von den Vorgesetzten besser beachtet werden. 6. Errichtung einer Werkstätte am Rangierbahnhof. 7. Beschaffung von Schutzhauben und wasserdichten Zoppen für sämtliche Magazinarbeiter, ebenso Abgabe von Holzschuhen für den Winter. 8. Diejenigen Arbeiter, welche alle Tage Arbeit verrichten, sollen alle 14 Tage einen freien Sonntag und



in der Kolon... er aus, das... von Schieber... überfragung... Leben retten... werden. Dieser... verifiziert sind... Das Haupt... vollständig nie... glos werden... außerdem sind...  
Söllingen... reichsverband... hier wegen... und die am... das Tagesbe... zu Grunde... des Raumes... haus... überlebter... und kann bei... fassen zu haben... am Gell... schlag er... erlaube... Junge... vor dem Schul... zur Verb... führung... ungen kam... Maurerpolier... führung... anstandslos... Verlegung... fang... Trost... Bericht... der Mensch... fündliche... fprochen... führung bei... deshalb, weil... laden wor... meines An... end einer... rteil un... keinen An... geprüften... Herr... es an... führung... zung. Mit... kommen.

mindestens einen freien Tag im Monat erhalten. In der elektrischen Zentrale und dem Fernheizwerk und weiteren Betrieben mit Tag- und Nachtschicht soll 3- bzw. 4tägige Nachtschicht eingerichtet werden.

**Strassenbahnverbindung Daglanden-Rheinhausen.** Der Stadtrat sucht beim Finanzministerium um die Genehmigung für die Fortführung der Strassenbahn vom Rheinhausen (Sonfeld-Strasse) über die Ufer-Strasse nach dem Stadtteil Daglanden nach (durch die Darglander und Lauben-Strasse bis zur Salz-Strasse) nach Maßgabe des vom Strassenbahnamt vorgelegten Projekts.

**Darlehen zur Einrichtung der Schwemmanalisation.** Es scheint in der hiesigen Einwohnerschaft noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Stadt den Hausbesitzern Darlehen zur Einrichtung der Schwemmanalisation sowie der Gas- und Wasserleitung zur Verfügung stellt. Die Darlehen werden gegen 4 1/2 Proz. Zins bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. auf die Dauer von 5, ausnahmsweise 10 Jahren gewährt. Ihre Rückzahlung kann in beliebigen Raten und Teilbeträgen erfolgen. Die Gelder sind seitens der Stadt unpfändbar. Als Sicherstellungsleistung wird von ihr ein hypothekarischer Eintrag innerhalb der Grenzen von 80 Proz. des amtlichen Schätzwertes oder die Stellung eines Bürgen oder die Hinterlegung von Wertpapieren verlangt.

**Abendliche Volkshochschule.** Der Unterricht hat am Montag den 27. April begonnen. Während der ganzen Woche werden noch abends 8 Uhr, ausgenommen Mittwoch und Samstag, Anmeldungen entgegengenommen. Unterricht findet statt jeweils abends von 8-9 Uhr in Schönbühlstr. 1, Stenographie (Solge Schrey und Gabelberger), Rechnen I. und II., Deutsch I. und II., Geographie, Heimatkunde, Buchführung, Rechtskunde, Algebra I. und II.

**Von der Strassenbahn.** Die Sommerfahrpläne der Strassenbahn können von heute ab unentgeltlich in den Verkaufsstellen bezogen werden. Die Festschen haben ein sehr hübsches Format, in übersichtlicher Weise sind die verschiedenen Linien mit ihren Fahrzeiten angeordnet. Ein beigefügter Reiseplan bildet eine wertvolle Ergänzung des Fahrplans, sobald man sich über die verschiedenen Fahrten leicht und rasch orientieren kann.

**Missa solennis.** Die Aufführung des gewaltigen Werks von Beethoven gestern abend im Saale der „Festhalle“ hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Wir werden über den Verlauf des Konzerts morgen berichten. Der Besuch war gut, wenn auch nicht übermäßig. Die hinteren Reihen des Saales wiesen noch Lücken auf, auch die Galerie war nicht, wie erhofft, ausverkauft. Die Leitung des Hoftheaterorchesters hat sich entschlossen, die Aufführung im selben Rahmen wie gestern zu wiederholen und zwar als Volkskonzert zu ermäßigten Preisen, zu Gunsten der Friedrich-Rose-Stiftung. Diese Wiederholung findet nächsten Freitag, 1. Mai, wiederum im großen Saale der Festhalle statt. Die Preise betragen 2 Mk., 1.50 Mk., 1 Mk., 80 Pf. und 50 Pf. Es ist damit Jedermann Gelegenheit gegeben, sich für wenig Geld diese gewaltige Konfektion Beethovens anzuhören.

**Großes Hoftheater Karlsruhe.** Am Mittwoch den 21. wird die Operette „Kölnblut“ wieder aufgeführt. Am Donnerstag den 20. werden die musikalischen Einakter „Das Ungeheuer“ und „Sujannens Geheimnis“ zum erstenmal wiederholt. Mit der „Mheingold“-Aufführung am Samstag den 2. Mai wird eine Richard Wagner-woche eingeleitet, die aus der zweiten geschlossenen Aufführung des „Nibelungenrings“ (im Monometer) und der mit dem Hofspiel des Königl. Schwedischen Kammerführers Forcell verbundenen „Golländer“-Aufführung besteht. Die Uraufführung singt Frau Palm-Corbes, den Siegmund und Jung-Siegfried Herr Kammerjäger Gensel. Den Siegfried in „Götterdämmerung“ singt Herr Josef Dissen vom Hoftheater in Stuttgart, da Herr Gensel nach dem 7. Mai nicht mehr verfügbar ist. Im Schauspiel wird am Dienstag den 28. eine heitere Neuheit, das Lustspiel „Seite 106“ herausgebracht. In Vorbereitung sind als Neuheit Eulenberg „Simon“ und zur Wiederaufnahme Shakespeares „Zantchen Rosmarin“ von Rob. v. Meißner.

**Unfall.** Am Samstag abend halb 11 Uhr fuhr ein verheirateter Versicherungsbeamter auf der Lindenheimerstraße mit seinem Fahrrad neben dem Lastautomobil einer hiesigen Bierbrauerei her und hielt sich mit der Hand an dem Auto. Plötzlich wurde er zur Seite geschleudert und überfahren. Er trug eine starke Verletzung am linken Fuß davon und mußte ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden.

**Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Automobil erfolgte gestern abend an der Kreuzung von Adler- und Kriegerstraße. Das Fahrrad wurde hierbei stark beschädigt, der Radfahrer unerschwerlich verletzt.**  
**Weserfischer.** Samstag abend gerieten 5 jüngere Leute auf dem Weg zwischen Schützenhaus und Stadt mit 2 Radfahrern in Streit, wobei einer der Radfahrer von einem Radfahrer mit einem Messer in die linke Brustseite und in den Hinterkopf gestochen wurde. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

**Veranstaltungen.**

**Der dramatische Klub „Freie Volkshühne“** Karlsruhe veranstaltete letzten Samstag abend im Saale des Apollotheaters einen zweiten Theaterabend. Leider war der Besuch ein sehr schlechter, die Darbietungen hätten eine bessere Würdigung seitens der Arbeiterschaft verdient. Zur Aufführung gelangten

**Unheilbare Katarre.**

Die wenigsten Menschen sind sich bewußt, daß Schnupfen, Hals- und Nasenverletzungen usw. ihre Ursache in der Tätigkeit der Keimbakterien (Bakterien) haben, die in den Schleimhäuten der Atmungsorgane, sobald dieselben durch Erkältungen oder andere Ursachen gelodert sind, die günstigsten Bedingungen zu ihrer Fortpflanzung finden. Diese Bakterien, oder für bestimmte Arten Bazillen genannt, verbreiten durch ihre Fortpflanzung gewisse Absonderungsprodukte, die giftig wirken (Toxine) und dadurch weitere Teile der Schleimhäute reizen und für die Ausbreitung empfänglich machen. Auf diese Weise entstehen leicht durch einen vernachlässigten Schnupfen oder Husten die schweren Leiden: Nerven, Nephritis, Luftröhren-, Bronchialkatarre, Asthma, Infuenza usw. — Natürlich sind auch alle diese Zustände ansteckend, weil die Bakterien sich im Speichel in Massen befinden und mit dem Atem auch nach außen geschleht werden.  
In der großen Apotheke der Natur sind aber für alle Gifte Gegenmittel vorhanden, es gilt, nur die richtigen herauszufinden und recht anzuwenden, um die Toxine unwirksam zu machen, ohne die menschlichen Organe zu gefährden. Daher haben Kinnelungen und Gurgeln mit Jod, Jodkalium usw. oft keinen Erfolg, weil sie nur einen Teil der infizierten Schleimhäute treffen und außerdem unter Umständen das Lebel verschlimmern. Ebenso nützen auch Trinken mit Salzen oder ätherische Behandlung mit warmen oder kalten Umschlägen häufig sehr wenig; die tiefstliegende Bakterienflora wird dadurch nicht alteriert und nach einiger Zeit ist das alte Leiden wieder da. Deshalb erscheinen diese Zustände meistens als unheilbare Katarre. Es steht aber unumstößlich fest, daß die Entfaltung

drei Einakter. Eröffnet wurde der Abend mit einer Ansprache, wobei auf den Prosa und die Bedeutung derartiger Veranstaltungen hingewiesen und zur Mitarbeit aufgefordert wurde. „Zu alt“ betitelt sich die erste gebotene Aufführung; es muß gesagt werden, daß die Darsteller sich die redlichste Mühe gaben, dem an sich etwas trodenen Stoffe das beste abzugewinnen. Besonders hervorzuheben wäre der Fabrikarbeiter des Herrn Schalk, sowie dessen Frau, Hermine Krieger, auch der Kontordienstler von Karl Rießerer verdient Lob, die übrigen Rollen, gespielt von Marie Jene und Ernst Rießerer, wurden ebenfalls wirkungsvoll wiedergegeben. Auch bei der zweiten Aufführung, „Ein Kampf um Glück“, zeigte sich recht gute Talente. Allen Mitwirkenden kann nur Lob und Anerkennung ausgesprochen werden. Als letzte und beste Aufführung wurde „Der Mann im gefährlichen Alter“ gegeben. Jeder einzelne Darsteller setzte in diesem Stücke seine ganze Kraft ein. Der Getreidehändler Perlewis des Herrn Rießerer war eine schauspielerische Glanzleistung, die sich sehen lassen kann; er löste mit seinem Spiel mitunter wahre Nachjahren aus. Auch das Dienstmädchen Dora von Theresia Kirschbaum, sowie Mädchen, Perlewis Tochter, gespielt von Hilda Schulenburg, waren Leistungen erster Güte. Lina Arnold als Frau Perlewis, sowie der Aktivist von Adolf Schalk und dessen Frau, Johanne Vrie, hatten ihre Rollen gut eingeübt und sprachen vortrefflich an. Zu erwähnen wäre noch der Buchhalter des Herrn Stillner. Allen Darstellern wurde nach Schluß jedes Stückes lebhafter Beifall gesollt. Die Regie lag in den Händen von Herrn Stillner und trug auch sehr viel zum Gelingen des ganzen bei. Die Zwischenpausen wurden jeweils durch Vorträge des Mandolinenevereins „Edelweiß“ ausgefüllt; auch diese Vorträge erzielten lebhaften Beifall. Nach Schluß des Programms fand ein Känzchen statt, bei dem sich Jung und Alt noch recht gut unterhielten. Auch mit dieser Veranstaltung hat der Verein bewiesen, daß er die beste Absicht hat, den Arbeitern etwas Gutes und Gebiendes zu bieten, und es wäre nur zu wünschen, daß in Zukunft die Veranstaltungen von der Arbeiterschaft besser unterstützt würden.

**Die Mäifeier**

muß in diesem Jahre einen besonders festlichen aber auch demonstrativen Charakter tragen. Festlich, weil es die 25. Mäifeier ist, die das Proletariat der ganzen Welt erhält und demonstrativ, weil gerade in dieser Zeit erntet denn je die Reaktion am Werk ist, die Arbeiterschaft zu knebeln und ihre Organisationen zu zerstören. Rücksichtslos denn je versucht die herrschende Klasse die aufstrebende Arbeiterschaft niederzuhalten.

**Die Lebensmittel sollen weiter verteuert werden.** — Die Gewerkschaften sollen unter die Fustel des Vereinsgesetzes gebracht werden. — Das Recht auf Koalition soll immer mehr unterbunden werden.

Gegen diese vorkommenden, niederdrückenden Pläne muß mit einem Massenprotest das Millionenheer der Proletarier der ganzen Welt antworten. Es muß sich auflehnen gegen diese brutale Militärdiktatur, muß seine berechtigten und wohlbegründeten Forderungen den Vätern der Gewaltthat entgegenstellen. Es muß demonstrieren für den Achtstundentag, den Wälfertstagen, die Gleichberechtigung des Proletariats und ausreichenden Arbeiterschutzes, es muß Protest einlegen gegen den unerträglichen Militarismus und Marinerismus und gegen den Wälfertsmord.

**Auf zur Demonstration am 1. Mai,** so lautet deshalb auch für die Karlsruher Arbeiterschaft die Parole. In zwei Lokalen findet die Veranstaltung statt, im „Apollotheater“ und im „Kühlen Krug“. In ersterer Versammlung wird Gen. Dr. Kullmann und in letzterer Gen. Kolb sprechen.

**Parteiengenossen und Genossen!** Agitiert für einen Massenbesuch dieser Versammlungen.  
**Auf zur Jubiläums-Mäifeier!**

**Die französischen Kammerwahlen.**

Paris, 27. April. Die definitiven Resultate der gestrigen Kammerwahlen sind: 31 Konservative; gewonnen 4 Sitze. 28 freiheitliche Liberale; gewonnen 4, verloren 3. 54 progressiv-republikanische; gewonnen 5, verloren 4. 51 republikanische Linke; gewonnen 10, verloren 10. 26 Republikaner; gewonnen 1, verloren 7. 8 Radikal-Sozialisten; gewonnen 3, verloren 2. 86 unifizierter Radikal-Sozialisten; gewonnen 12, verloren 13. 16 Sozial-Republikaner; verloren 2. 41 unifizierter Sozialisten; gewonnen 5, verloren 1. 41 republikanische Sozialisten. Ferner sind 251 Stichwahlen erforderlich. Im ganzen liegen 592 Resultate vor. Da insgesamt 602 Sitze in der Kammer sind, so erklärt sich der Unterschied durch die Verziehung in den Wahlbezirken.  
Paris, 27. April. In der offiziellen Wahlistatistik, die das Ministerium des Innern heute mittag

aufgestellt hat, sind sämtliche Ergebnisse des französischen Mutterlandes und der drei Departements von Algerien enthalten, sowie vereinzelte Ergebnisse aus den Kolonien. 340 Mandate sind endgültig besetzt, in 251 Wahlkreisen ist Stichwahl notwendig; in einem Wahlkreise konnte das Ergebnis noch nicht festgestellt werden und aus 10 Wahlkreisen der Kolonien stehen die Endresultate noch aus. Die 340 endgültig erledigten Sitze verteilen sich wie folgt: Reaktionäre Rechte, d. h. Monarchisten und Merikale 66 (bisher 62); Gemäßigte Republikaner 47 (50); Föderation der Linken 20 (21); Linksrepublikaner 38 (40); Radikale und Radikal-Sozialisten 118 (115); Sozialistische Republikaner 11 (13); Vereinigte Sozialisten 40 (36). Aus der Zusammenstellung der Ziffern ergibt sich eine Stimmdifferenz von 3 Sitzen, weil sich unter den 340 definitiven Ergebnissen die von 3 neuen Wahlkreisen befinden. Die Zahl der Stichwahlen ist größer als im Jahre 1910, wo sie 229 betrug. Andererseits ist jedoch die Zahl der durchgefallenen Abgeordneten geringer, als man erwartet hatte; es sind bisher nur 31 bisherige Abgeordnete unterlegen. — Auch diese offizielle Statistik beweist, daß die Gewinne der äußersten Rechten und in zweiter Linie der Sozialisten auf Kosten der opportunistischen Gruppen der republikanischen Parteien erfolgt sind.

Paris, 27. April. In den Presse-Erörterungen über die Kammerwahlen gelangt vielfach die Ansicht zum Ausdruck, daß die künftige Kammer sich im allgemeinen von der früheren in ihrer Parteizusammensetzung wenig unterscheiden wird. Die radikalen Blätter äußern sich besonders befriedigt über die Wiederwahl ihrer hervorragenden Parteiführer, namentlich Caillaux. Die Briand nahe stehenden Organe erklären, das Wahlergebnis beweise, daß im Grunde eine für das Programm des Verbandes der Linken günstige Stimmung herrsche. Diese Stimmung wäre in noch höherem Maße zum Ausdruck gekommen, wenn nicht die Vereinigten Radikale es für gut befunden hätten, mitten im Wahlkampf die Hauptpunkte des Programms von Pau (Mückkehr zur zweijährigen Dienstzeit und Einkommensteuer mit Kontrolle der Deklaration) im Stich zu lassen. Von den Gegnern der Regierung wird die Wiederwahl von Barthou, Etienne, Millerand, Briand und Andre Lefebvre dahin gedeutet, daß die Bevölkerung von der Notwendigkeit des Dreijahresgesetzes durchdrungen sei. Nach einer von derselben Seite stammenden Zusammenstellung haben die Anhänger des Dreijahresgesetzes im Seinedepartement 356 000 Stimmen, die Gegner dieses Gesetzes 266 000 Stimmen und viele Kandidaten, die für eine Abänderung des Dreijahresgesetzes gewesen sind, 68 000 Stimmen auf sich vereinigt.

Paris, 28. April. Die etwas unbestimmte Parteirichtung vieler Gewählter und die große Zahl der Stichwahlen gestattete verschiedenen Gruppen eine mehr oder minder aufrichtige Befriedigung zur Schau zu tragen. So erklärt z. B. der „Radical“, das Blatt der geeinigten Radikale: Der beste Beweis für die Volkstümlichkeit der Klar nach links gerichteten Politik des Cabinnets Doumergue ist die Tatsache, daß alle Mitglieder des Ministeriums Caillaux durchgedrungen sind. Das allgemeine Stimmrecht hat also trotz einer unerhörten Pressefehde und trotz schamloser Wahlkorruption, deutlich die Forderungen befundet, daß die Republik auf dem Wege fortgeschritten möge.

Wanz im Gegensatz dazu schreibt die „Petit Republique“, das Organ des Briand'schen Verbandes der Linken: Das Wahlergebnis bedeutet die schärfste Schlappe, welche ein Ministerium jemals durch die allgemeinen Kammerwahlen erlitten hat.

Der frühere Kriegsminister Millerand, einer der Gründer des Verbandes der Linken, erklärte einem Berichterstatter: Die Ergebnisse der Wahlen sind ausgezeichnet, insbesondere im Hinblick auf das Dreijahresgesetz. Es ist jetzt schon gewiß, daß die neue Kammer an diesem Gesetz nicht wird rühren können. Wir hegen die beste Hoffnung bezüglich der Stichwahlen. Ursache für Genugtuung scheinen vorläufig nur die geeinigten Sozialisten zu haben. Die „Humanité“ schreibt: Die der Gewählten beträgt 40 und behauptet, daß die geeinigten Sozialisten bei den Stichwahlen gering geredmet in 50 Bezirken den Sieg davontragen würden. Die Partei wird mit einem Gewinn von mindestens 80 Mandaten in die Kammer einziehen. Jaurès erklärte, daß die geeinigten Sozialisten diesen Erfolg vor allem der Arbeit ihrer Haltung und ihres Programmes zu danken hätten.

**Die mißglückte Frauenstimmrechtsbewegung.**

Paris, 27. April. Verschiedene Pariser Zeitungen hatten den gestrigen Wahltag dazu benutzt, um eine Wahlbewegung zugunsten des Frauenstimmrechts einzuleiten. Man hatte die Pariser Frauen aufgefordert, in eigens dazu bestimmten Wahllokalen ihre Zettel zugunsten des Frauenstimmrechts abzugeben. Dieser Versuch muß als gescheitert angesehen werden. Denn nur 16 819 Frauen hatten Stimmzettel abgegeben, in denen sie erklären, daß ihrer Meinung nach das Parlament ihnen noch in dieser Session das Stimmrecht gewähren müsse.

dieser Bakterienbrut den Luftwegen der Atmungsorgane folgt. Logischerweise kann man ihnen also am sichersten nur auf diesem Wege beikommen, d. h. durch Einatmung besonders günstig desinfizierender Dämpfe, welche die Bakterien zum Absterben bringen.

Von der Firma Carl A. Lancre, Wiesbaden S. O. 69, ist ein kleiner feinerer Apparat konstruiert, den man bequem in der Tasche tragen kann, und der nach besonderem Verfahren ausgewählte wissenschaftlich beguadete Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Reize zu verursachen oder sonstige die Schleimhäute anzugreifen, und zwar auf kaltem Wege, um auch einer neuen Erfindung sicher vorzubeugen. Hiermit sind ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich mehr als 14 000 Patienten, darunter auch zahlreiche Ärzte, in begeisterten Briefen ausdrücken. So schreiben unter vielen anderen:

Herr Ernst Fischer, Ingenieur, Hermannsberg bei Berlin, Gemmingsdorferstraße 29: Der im November verg. Jahres von Ihnen bezogene Inhalator hat sowohl mir als auch meiner Familie ganz hervorragende Dienste geleistet. Ich litt seit September vergangenen Jahres an einem hartnäckigen Bronchialkatarre, der allen Heilmitteln trotzte und ich ließ mir deshalb Ihren Inhalator kommen. Schon nach mehrmaligem Gebrauch bekam ich Binderung, der Auswurf erfolgte schmerzlos, der Husten wurde loder. Nach 14-tägigem Gebrauch war der Katarre gänzlich verschwunden. Seitdem ist der Inhalator das Allheilmittel gegen alle Erkältungskrankheiten in meiner Familie geworden. Bei Hals- bzw. Mandelentzündung wirkt er geradezu Wunder. Letztere sind stets nach nur einwöchigem Gebrauch des Inhalators beseitigt. Das Brennen im Halße hört schon nach einmaligem Gebrauche auf, etwa vorhandener Belag verschwindet

**Firma Carl A. Lancre, Wiesbaden S. O. 69.**  
Ich wünsche genau Aufklärung über ihr neues Inhalationssystem. Es dürfen nicht jedoch keine Kosten hierdurch entstehen  
Name u. Stand: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Genauere Adresse: \_\_\_\_\_  
Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.



Nenes vom Tage.

Vom Schwindler Thormann.

Bromberg, 25. April. Der Schwindler Thormann war hier wegen zahlreicher Liebesverhältnisse bekannt. Ein junges Mädchen soll sich feinetwegen vergiftet haben. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche angeordnet, da der Verdacht aufgetaucht ist, daß Thormann das Mädchen vergiftet hat. Auch nach anderen Richtungen schweben noch Ermittlungen.

Köslin, 25. April. Nach einer Meldung der „Kösliner Zeitung“ hat die Stadtgemeinde Köslin der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Verdacht gegen Thormann bestehe, zwei Quittungsbücher über einen Betrag von 386 M. und 500 M. gefälscht zu haben.

Berlin, 25. April. Der Schwindler Thormann-Alexander hätte es bei seiner Gewandtheit nicht zu der Anklage wegen Betrugs kommen lassen, wenn er nicht Erpressern in die Hände gefallen wäre und so in Geldverlegenheit sich befinden hätte. Er war als Dr. Alexander Leuten in die Hände gefallen, welche ihn als Thormann kannten und diese Kenntnis benutzten, um wiederholt Geld von ihm zu erpressen.

Den letzteren Betrag will Thormann an einen Stettiner Architekten Johansen gezahlt haben, der Entwürfe für einen neu zu errichtenden Jugendsportplatz angefertigt haben soll. Der Architekt Johansen ist aber hier in Köslin überhaupt nicht gesehen worden. Am 8. April d. J. ließ Alexander durch seine Schreibhilfe 500 M. aus der Stadtkasse abheben, um diese dem angeblichen Johansen auszuliefern. Als der Beamte mit der Summe ankam, erklärte ihm Alexander, der Architekt sei eben auf einen Augenblick ausgetreten. Er wolle das Geld in Empfang nehmen. Der Beamte handigte ihm den Betrag auch aus und Alexander quittierte ihm hierüber. Wie und an wen der frühere Betrag im Februar ausgehändigt wurde, läßt sich heute nicht mehr feststellen.

Der Pfarrer als Betrüger.

Kempten, 26. April. Vom hiesigen Landgericht wurde der 45 Jahre alte katholische Pfarrer Johann Habrunner aus Dopferau wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Neue badische Staatsanleihe.

Karlsruhe, 27. April. Ein Konsortium, bestehend aus der Direktion der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank in Berlin, der Badischen Bank, der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Diskontogesellschaft Aktien-Gesellschaft in Mannheim, den Bankhäusern Lazard Frères-Griffen und Jacob S. H. Stern in Frankfurt (Main), Veit L. Homburger und Straus u. Co. in Karlsruhe, hat eine neue vierprozentige Badische Staatsanleihe im Betrag von dreißig Millionen Mark übernommen, die anfangs nächsten Monats zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird.

Zabern-Vergleiche.

Strasbourg, 27. April. In weiteren 6 Prozessen gegen den Militärstützpunkt (Wandurenkellerprozesse) wurden am Samstag Vergleiche abgeschlossen.

200 Millionen Wehrbeitrag für Berlin.

Berlin, 27. April. In Berlin rechnet man auf Grund von vorläufigen Schätzungen damit, daß der Wehrbeitrag für die Reichshauptstadt die ungefähre Höhe von 200 Millionen erreichen dürfte.

Mannheim, 27. April. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ zuverlässig erfährt, erreicht nach der nunmehr abgeschlossenen Feststellung der durch Mannheim und seine

Vororte aufzubringende Wehrsteuerbeitrag die Höhe von rund 8 800 000 M. Hiermit steht Mannheim an erster Stelle des badischen Landes. Wie das Blatt hört, ist für ganz Baden der Wehrsteuerbeitrag bereits festgestellt und es bestand die Absicht, am 1. Mai den Beitragspflichtigen die Forderungszettel zuzustellen. Da jedoch noch nicht alle Bundesstaaten mit der Feststellung des Wehrsteuerbeitrags fertig sind, wurde von Reichsbüro der Wunsch laut, die Erhebung des Wehrsteuerbeitrags noch etwas hinauszuschieben. Diesem Wunsche wird Baden nachkommen.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. April. Im Abgeordnetenhaus gab heute der Kultusminister von Trotz zu Solz mit Bezug auf einen Zentrumsantrag, nach dem die katholischen Orden, die sich der Krankenpflege und sonstiger Nächstenliebe widmen, anderen Vereinigungen, die sich in diesem Sinne betätigen gleichgestellt werden sollen, die Erklärung ab, daß sich in den Verhältnissen, die die Regierung früher zur Ablehnung dieses Antrages veranlaßt habe, nichts geändert habe. Die evangelische Kirche stehe in einem anderen Verhältnis zum preussischen Staat wie die katholische und unter den Rechten, die der Staat der katholischen Kirche gegenüber in Anspruch nehmen müsse, befinde sich in erster Linie das Hoheitsrecht über die Orden. In der Praxis werde den Orden, die sich der Krankenpflege widmen, entgegengekommen. An der grundsätzlichen Stellung des Staates gegenüber der katholischen Kirche dürfe aber nicht gerüttelt werden.

Der Kohlenarbeiterstreik in Colorado.

Washington, 27. April. Präsident Wilson ersuchte den Expräsidenten Roosevelt persönlich, in dem Kohlenarbeiterstreik, der seit Monaten in Colorado herrscht, zu intervenieren, um den Ausschreitungen, welche so viele Menschenleben und so große materielle Verluste gekostet haben, ein Ende zu bereiten.

New York, 27. April. Im Bergwerksbezirk von Ludlow in Colorado standen gestern sieben Bergwerke in Flammen. Aus der Bergwerkstadt Aguilar sind 2000 Einwohner panikartig geflüchtet. Die Züge, die in Trinidad ankommen, sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Arbeiter-Organisationen bewilligten die Ausgabe von Beträgen für den Ankauf von Waffen für die Streikenden.

New York, 28. April. Roosevelt junior hat es abgelehnt die Streitigkeiten mit den Bergleuten in Colorado einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Zur Lage in Mexiko.

Veracruz, 27. April. An der Peripherie der Stadt ist es zu einem heftigen Kampf zwischen Amerikanern und Mexikanern gekommen. Im Hafen war eine Zeitlang starkes Gewehrfeuer aus dieser Richtung hörbar.

New York, 27. April. Aus Veracruz wird gemeldet, daß eine starke Streitmacht, die sich aus Truppen des Rebellengenerals Zapata zusammensetzt, gegen die Amerikaner in Veracruz im Anmarsch ist.

Veracruz, 27. April. Mit Ausnahme der Panamerikanischen Eisenbahn, die von Guatemala die Westküste entlang führt, hält Guertia den Betrieb sämtlicher mexikanischer Bahnen mit eigenen Leuten aufrecht und hat alle Fremden davon gejagt. Die letzte von ihm übernommene Eisenbahn ist die Zahnradbahn Nacional, die quer durch den Tehuantepecismus läuft und gemeinsames Eigentum der Regierung und des Lords Comdray ist. Die Veracruz- und Ythmuseisenbahn, zwischen Tiera Blanca

und Veracruz, ist nicht in Betrieb, da die Brücke bei Boca del Rio, 8 Meilen von Veracruz, mit Dynamit in die Luft gesprengt worden ist.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Morgen Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnratsitzung im Lokal. Karlsruhe. (Lassalla.) Heute Dienstag präzis 9 Uhr: Singstunde. Von 10 Uhr ab Gesamtprobe zur Maifeier, ebenfalls im Lokal „Auerhahn“. Erscheinen aller Sänger ist Pflichtsache.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Stadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, a. L. in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

28. April. Schusterinsel 2.25 m, gef. 2 cm, Rehl 3.07 m, gef. 1 cm, Marx 4.03 m, gef. 6 cm, Mannheim 4.03 m, gef. 4 cm.

Advertisement for Juno Cigarettes. Features a portrait of a woman and the text 'Juno 25 Cigarette JOSETTI Cigaretten'. Includes the brand name 'KON-LINON'.

Für schwächliche, überarbeitete und von Krankheiten geplagte Personen jeden Alters ist „Kufele“ ein billiges, hervorragendes kräftigendes Nährmittel. Durch ihren hohen Gehalt an Nährstoffen bewirkt die „Kufele“-Kost eine schnelle Hebung der Kräfte, sie ist leicht verdaulich, so daß sie selbst von einem schwachen Magen gut vertragen wird, angenehm im Geschmack und daher von bestem Einfluß auf den Appetit.

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24. Wir empfehlen zur Maifeier Die Maizeitung à 10 Pf. Porto 3 Pfg. Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

„Die Kennzeichen der infolge von Überarbeitung eingetretenen Neurasthenie machten sich damals in erschreckender Weise an mir bemerkbar, weshalb ich mich auf Anraten eines Geheilten einer Trinkkur unterzog, und siehe da,

der Erfolg war großartig.

Seitdem fühle ich mich — wie man zu sagen pflegt — wieder frisch wie ein Fisch im Wasser, was ich lediglich dem herrlichen Lamscheider Stahlbrunnen zu verdanken habe.“ — „Im Namen meiner Frau und meiner ganzen Familie spreche ich dem Lamscheider Stahlbrunnen meinen herzlichsten Dank aus, denn meine Frau ist jetzt

wieder so gesund wie früher.

Ausführliche Mitteilungen über Anwendungsgebiet, Kurzerfolge u. Bezug des Brunnenkostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. W. 388.

HERDE



In Email und schwarz lackiert, erstkl. Fabrikate. Billige Preise. Teilzahlung gestattet.

A. Schwinn, Steinstraße 25, Teleph. 3573 am Lidelplatz.

Korsetts! Korsetts!

Neue moderne in reicher Auswahl, gute Qualität, hoch u. nieder, bis Breite 90 cm u. 2 M. an. Angetrübte Korsetts, weit unt. Pr. Damen-Korsetts, Mantel 6 M., Prinzesskleid, dunkelblau, Tuch, 8 M., Blüschdivan 28 M., Kinder-Redertissen 1.50 M., gelbe Fensterstores, Bügelreifen m. Stahl 1 M. Adlerstr. 17, 1 Tr. Rein Laden, daher billige Preise.

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer.

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Markgrafstr. 22. Tel. 2015.

Möbel, Herren-Konfektion, Manufakturwaren und Wäsche

liefert reelles Geschäft auf Teilzahlung.

Off. unter Nr. 341 an d. Erheb.

Sommerkleid, für jugendl. Figur, dunkelgraues Jackett, Kostüm, Scheffelstraße 64, 2. Stod.

Fahrrad m. Freilauf, ganz neu, gesundheitshalber zu verkaufen.

Durmersheimerstr. 31, 2. St.

Large advertisement for W. Boländer. Title: Gelegenheitskäufe weit unter Preis. Lists various goods like Seidenstoffe, Herrenstoffe, Kostümstoffe with prices. Includes contact info: W. Boländer Kaiserstr. 121.

Advertisement for Herren-Garderobe. Title: Neu eröffnet! Große Gelegenheitskäufe in Herren-Garderobe. Lists various clothing items and prices. Contact info: 2 Rüppurrerstraße 2 an der Kriegerstraße.

Advertisement for Altmetalle. Title: Altmetalle. Lists various metal items and prices. Contact info: Bangeh. Wilh. Stober Rüppurrerstraße 13.



Statt besonderer Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin und unsere treubeforgte Mutter, Fanni Schwester und Schwägerin

Magdalena Chr. Obreiter geb. Naviol

heute Nacht 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Philipp Obreiter und Kinder, Geschwister Naviol.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 611 Trauerhaus: Eisenwainstraße 82.

Verband der freien Gastwirte. Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

Josef Joas

gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Karlsruher Friedhofe statt und erludet wir um zahlreiche Beteiligung. 607 Die Ortsverwaltung.

Trauer-Hüte

aus nur Ia. Crêpe 6405

in jeder Preislage stets vorrätig

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Erholungsheim

der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag 2 Mk. 50 Pfg. für den Tag. Soweit der Platz reicht können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für 3 Mk. täglich aufgenommen werden.

Nähere Auskunft und Anmeldung bei der 7978

Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Uebernommen

habe ich die

Schuhbesohlanstalt Wetzka

Werderplatz 23.

Durch großen vorteilhaften Einkauf von prima Leder und durch elektrischen Maschinenbetrieb bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten zu außergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, liefere ich bis auf weiteres:

Herren-Sohlen und Fleck von Mark 2.80 an

Damen-Sohlen und Fleck von Mark 1.80 an

für Kinder je nach Größe.

Für solide Ausführung und größte Haltbarkeit der Sohlen übernehme ich jede Garantie, da solche von bestem Leder geschnitten sind. Niemand sollte verläumen einen Versuch bei mir zu machen und ich bin der sicheren Ueberzeugung, daß ich Sie nach einmaligem Versuch zu meinen regelmäßigen Kunden rechnen darf. 367

Wetzka's Schuhbesohlanstalt

Inh.: Chr. Theurer

23 Werderplatz 23.

Festhalle Karlsruhe

Freitag den 1. Mai 1914, abends 8 1/4 Uhr

Einlass 7 1/2 Uhr — Ende 10 Uhr

zugunsten der „Friedrich-Klose-Stiftung“ des grossh. Hoforchesters.

Volks-Konzert

zu ermäßigten Preisen

Missa solemnis

von 609

L. van Beethoven

unter gütiger Mitwirkung derselben Solisten und des Gesamtchores wie bei der ersten Aufführung.

Karten zu Mk. 2.—, 1.50, 1.00, 80 und 50 Pfg. nur in der Musikalienhandlung von Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Kaiser-Passage, täglich von 8 bis 1 u. 3 bis 8 Uhr, am Konzerttage nur bis 5 Uhr und an der Abendkasse erhältlich.

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

3 Reste-Tage

in vorzüglichen Qualitäten

Wasch- und Wollstoffe

geeignete Masse für Kleider, Blusen, Röcke, Kinderkleider etc. 615

Table with 6 columns: Serie I (Baumwoll-Mousseline, 75), Serie II (Weiß getupfte Mulle, 145), Serie III (Foulardines, 190), Serie IV (Wollstoffe, 245), Serie V (Zelirs, 375), Serie VI (Kostümstoffe, 490)

Reste von Weißwaren bedeutend im Preise ermäßigt.

Stückware

Table with 2 columns: Mousselines (28-48), Woll-Mousseline (75), Coupons (95), Satins (75), Frotté (1.10)

Spültücher

9 15 20

Landauer

Bekanntmachung.

Von Montag, den 27. April bis mit Samstag, den 2. Mai 1914 wird in nachstehenden Straßen die mechanische Reinigung des Wasserrohrnetzes sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen:

- Mathystraße, Götheallee, Kaiserallee, Rheinstraße, Waldstraße, Douglasstraße, Girschstraße, Kreuzstraße

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Wasserleitungen nicht ganz vermeiden; außerdem ist das Ausbleiben des Wassers während dieser Zeit, namentlich in den höher gelegenen Stadtteilen, im ganzen Stadtgebiet nicht ganz ausgeschlossen.

Ferner machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß bei Benutzung von Wabefen entsprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, darauf zu achten, ob dem in Benutzung genommenen (brennenden) Wabefen auch tatsächlich Wasser entströmt; beim Aufhören des Ausfließens des Wassers ist sofort die Heizung abzustellen bzw. der Gashahn zu schließen.

Von dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen Abstellen der Wasserleitung in den einzelnen Straßen werden wir den betreffenden Wasserabnehmern vorher besonders Kenntnis geben.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Weichen Münsterkäse

per Pfund 80 Pfg., bei Laib 75 Pfg. per Pfund 614

Kaiserstr. 64 Alois Zanetti Teleph. 2107.

Nächste Woche!

Große rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 9. Mai 8328 Geldgewinne und 1 Prämie bar Geld.

37 000 M. Mögl. Hauptgewinn bar: 15 000 M.

8327 Geldgewinne bar: 22 000 M.

Lose à Mk. 1.—, 11 L. nur Mk. 10.— Porto und Listo 30 g empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strasbourg i. E., Langstraße 101. Filiale: Kohl u. Hh., Hauptstr. 47. In Karlsruhe: Carl Götz, Nebelstr. 11/15, E. Flägel.

herren- und Damen-Kleider

reinst und färbt billig Färberei Firnrohr, Kaiserstraße 28. 256

Günstigste Gelegenheit für Brautleute

2 pol. engl. Bettstellen mit Patentfedern, schöne Polster und steifigen Matratzen, Nachttisch und Waschkommode mit hohem Marmor- und Spiegel-aufsatz, 1 doppelt. Spiegelkästchen, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Plüschdivan, 1 Zimmersch., 4 Hochstühle, 1 Küchensch., 1 Küchentisch und 2 Sessel, ist um den bill. Preis von nur 495 Mk. abgegeben im 568

Möbel- u. Bettenhaus der Weststadt, Sofienstraße 85.

Mabattmarken.

Die billigste Quelle

in getragenen Anzügen, Schuhe, Heberzieher v. 4 H an, Mäster u. solida beste Gelegenheitskäufe in Schuhwaren findet man in dem An- und Verkaufsgeschäft von Arnold Schap, Bähringerstraße Nr. 38.

Schuhreparaturen

werden in sauberst. Ausführung u. bestem Material ausgef. Elektr. Betrieb. S. Bödel, Körnerstr. 22. 709





# Einheits-Preise

in unserer

# Haushalt-Abteilung



**Nur solange Vorrat!**

- 1 Giesskanne . . . . . Stück
  - 1 grosse Emaille-Schüssel . . . . . 48
  - 1 grosses Waschbecken, Emaille . . . . .
  - 1 Essenträger . . . . .
  - 1 Kaffeeflasche, Emaille . . . . .
  - 1 Durchschläger, Emaille . . . . .
  - 1 Kaffee- oder Zuckerdose . . . . . Pfg.
- zusammen 48,3
- 1 Milchtopf und 1 Tasse . . . . . zus. 48,3
  - 1 Nudelpfanne und 1 Seiher . . . . . zus. 48,3
  - 1 Speisnapf und 1 Löffel . . . . . zus. 48,3
  - 1 Kehrschaufel, Emaille und 1 Topftreiber . . . . . zusammen 48,3
  - 1 Omlettepfanne und 2 Esslöffel . . . . . zus. 48,3
  - 6 Esslöffel . . . . . zusammen 48,3
  - 1 grosses Reibeisen und 1 Muskatreiber . . . . . zusammen 48,3
- 1 Fleischbrühe- und 1 Teeseiher . . . . . zus. 48,3
  - 1 Schrubber und 1 Putzbürste . . . . . zus. 48,3
  - 1 Spahnkorb und 3 Kleiderbügel . . . . . zus. 48,3
  - 1 Brotkorb und 1 Kompottschale . . . . . zus. 48,3
  - 6 Dessertteller . . . . . zusammen 48,3
  - 6 Teller, tief . . . . . zusammen 48,3

Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster.

1 Nudelpfanne, Netzmarmor . . . . . Stück

1 Omlettepfanne, Netzmarmor . . . . . 48

1 Kasserolle, Netzmarmor . . . . .

1 Milchtopf, Netzmarmor . . . . .

1 Eierschrank . . . . .

1 Zwiebelkasten, fein lackiert . . . . .

1 Bundform, gross . . . . . Pfg.

Auf  
**Emaille Aluminium**  
verzinkte Waren **10%** Rabatt

1 Butterglocke . . . . . Stück

1 Topflappengestell . . . . . 48

1 Botanisierbüchse . . . . .

1 grosse Blumenvase . . . . .

1 Paket Kerzen . . . . .

1 Trinkbecher, zusammenlegbar . . . . .

1 Tischrolle . . . . . Pfg.

Verlangen Sie Rabattmarken.

- 1 Springform, gross . . . . . Stück
  - 1 Briefkasten . . . . .
  - 1 Besteckkorb, Steilig . . . . . 48
  - 1 Gemüseschüssel, gross . . . . .
  - echt Porzellan . . . . .
  - 1 Salz- oder Mehlmetze . . . . . Pfg.
  - 1 Wichskasten . . . . .
  - 1 Emaille-Nachtopf . . . . .
- zusammen 48,3
- 100 amerikanische Waschklammern . . . . . zusammen 48,3
- 6 Stück Toiletteseife . . . . . zusammen 48,3
  - 6 Kaffeelöffel, Aluminium . . . . . zusammen 48,3
  - 5 Bierbecher, extra stark . . . . . zusammen 48,3
  - 4 Figuren . . . . . zusammen 48,3
  - 4 Teebecher . . . . . zusammen 48,3
  - 3 Tischmesser . . . . . zusammen 48,3
  - 3 Weinflaschen, 1/2 Liter . . . . . zusammen 48,3
  - 3 Eßlöffel, Aluminium . . . . . zusammen 48,3
  - 1 Fensterleder und 1 Schwamm . . . . . zusammen 48,3
- 1 Bierkrug und 3 Gläser . . . . . zusammen 48,3
  - 1 Gemüseschüssel und 2 Teller . . . . . zusammen 48,3
  - 1 Kleiderleiste und 1 Stellspiegel . . . . . zus. 48,3
  - 1 Herdputzer und 1 Dose Amor . . . . . zusammen 48,3

# Hermann Schmoller & Cie.

Telephon Nr. 5625.

## Sozialdem. Verein Rüppurr.

Samstag, den 2. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr, im "Jähringer Löwen".

## Mai-Feier

verbunden mit Gesang, turnerischen Aufführungen und Festrede, gehalten von Genosse Höhn.

Nach Schluß des Programms Tanz.

Hierzu laden wir Freunde und Gönner ein, mit dem Erfuchen, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Programm für Herren und Damen à 10 Pfg. Berechtigten zum Eintritt.

## Carl König

Dentist

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.

Telephon 2451.

Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

## 20 Maurer

werden sofort eingestellt.

Gangeschäft Emil Nymann

Baustelle Karlsruhe-Beiertheim

Karolinen- und Cäcilienstraße.

## Gebrüder Scharff

Kolonialwaren u. Weine en gros. Telephon Nr. 741.

Karlsruhe: Amalienstr. 27, Rheinstr. 34a., Wilhelmstr. 30, Bernhardstr. 8. Knielingen, Teutschneureut, Hagsfeld, Blankenloch, Eggenstein.

## Wohlfeile Butter-Woche.

Um unserer verehrl. Kundschaft Vorteile zu bieten, verkaufen wir diese Woche feinste, frische

Molkerei-Tafelbutter à 135 Pfg. per Pfd.

Ferner empfehlen sämtliche Lebensmittel in nur erstklassigen Qualitäten zu den äussersten Konkurrenzpreisen.

Lieferung frei Haus in Karlsruhe.

603

## Sonder-Angebote!

Grössere Posten bessere

## Herrenkleiderstoff-Reste

in nur ausgesuchten Ia Qualitäten, neuesten Mustern und nur erstklassigen deutschen und echt englischen Fabrikaten

per Meter Mk. 2.80 3.- 3.50 3.80 4.- 4.50 5.- 5.50 5.80 6.- 6.50 7.- 7.50 7.80 8.- 8.50

Sehr lohnend für Schneider und Wiederverkäufer.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

## Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch. Eingang Kreuzstrasse bei der kleinen Kirche.

10 bis 15 tüchtige Kinderwagen, gut erhalt., für 12 Mk. zu verl. Wielandstr. 24, III. L.

## Maurer

per sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Architekt Jos. Held Südendstr. 24.

## Mannheimer Maimarkt

Zubläums-Lotterie. Ziehung 6. Mai, 60.000 Mk. bar. Haupttreffer 20.000, 3500, 1500, 39 Gewinne auf 20.000 alle auch in Bar-geld zahlbar, teilweise ohne Abzug.

Carl Götz, Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.

## Erdal

Es ist Ergerlich, wenn bei wahren Schätzen der edle Edelstein übersehen wird. Schätze sind in zu vielen Orten zu finden, als dass sie nicht von den Augen der Menschen übersehen werden. Das alles kann Ihnen bei der Eröffnung Ihres Schatzes mit Erdal nicht übersehen werden. Denn Erdal ist ein wahrer Schatz, der Ihnen einen Gewinn bringt, den Sie nicht ab und zu durch den Verkauf von Edelsteinen für sich selbst verdienen können. Sie sind für Sie ein wahrer Schatz, den Sie nicht nur durch den Verkauf von Edelsteinen, sondern auch durch den Verkauf von Edelsteinen verdienen können.